



**Aktion
Selbstbesteuerung e.V.**
Friede durch gerechte
Entwicklungspolitik

Rundbrief 04/ 2009
Dezember 2009

kontakt@aktion-selbstbesteuerung.de
www.aktion-selbstbesteuerung.de

GLS Bank Frankfurt/M BLZ: 430 609 67 Nr. 8004965500
Spark. Schaumburg BLZ: 255 514 80 Nr. 320 222 292



Elisabeth Schober und Andreas Schüßler nahmen 1969 am Ev. Kirchentag in Stuttgart teil, auf dem die "Aktion Selbstbesteuerung" entstand.
Im Hintergrund Ingeborg Schumann (ehemals Safer), die erste 1. Vorsitzende des Vereins "Aktion Selbstbesteuerung e.V."

Inhalt

Bericht von der Mitgliederversammlung in Darmstadt-Arheilgen	03 - 08
Rede von Beate Schmucker zu 40 Jahre asb	09 - 10
Bericht von der 40-Jahr-Feier	11 - 12
Tischvorlagen zur MV in Darmstadt-Arheilgen	
A.20/ 2009 H: „Konzertreise gegen Genitalverstümmelung“	14
A.21/ 2009 H: Einrichtung einer Gemeinschaftsweide in Konjorloe/ Liberia	15
Projektvorstellungen und -berichte	
VS.I.01/ 2009: Filmprojekt Amazonien	12
VS.I.02/ 2009: Taz-Beilage für Umwelt-AktivistInnen	13
I.04/ 2008 F: Ausstellung „Unsichtbare Welten – Menschen ohne Aufenthaltsstatus“	18
I.27/ 2008 H: Sicherheit kontra Menschenrechte – Antiterrorpolitik in Asien	17 – 18
VS I.02/ 2008: Tagesseminar „Männlichkeit und Entwicklungszusammenarbeit“	19
A.04/ 2008H: Grundversorgung für 600 Familien in Chiapas	24 – 25
A.12/ 2008 H: Solarenergie für ein Dorf in Kamerun	20
A.15/ 2008 H: Internationales antirassistisches Camp in Diyarbadir / Achmed	20 - 21
I.02/ 2009 F: Flüchtlings-Solidaritäts-Camp in Freiburg	16 - 17
I.06/ 2009 F: Globale Mittelhessen 2009	22
A.02/ 2009 F: Kindertagesheim in Manica, Mosambik	22
A.04/ 2009 F: Youth goes culture	23
A.06/ 2009 F: Binationales Projekt zu Partizipation und politischer Bildung	24
Artikel und Informationen	
Grußwort von Procares	08
Grußwort der Berliner Compagnie	08
Internationales Insolvenzrecht	10
Ausstellung und DVD „Big Tobacco“	19
Lesetipp: Weder arm noch ohnmächtig (Matthias Meier-Aristidou)	26
El Salvador nach der Wahl von Mauricio Funes zum Präsidenten	27
EED-Kommentar zum entwicklungspolitischen Teil des Koalitionsvertrags	28 - 29
Projektbeschlüsse der Mitgliederversammlung in Darmstadt	30
Hinweise für AntragstellerInnen, Wege zur asb	31
Termine, Adressen, Impressum	32

Liebe asb-lerin, lieber asb-ler,



Immerhin 19 Personen haben an unserem Fest „40 Jahre Aktion Selbstbesteuerung“ teilgenommen, unter ihnen alle 5 Ersten Vorsitzenden, die die asb in diesen 40 Jahren hatte. Einige weitere wären gerne gekommen, konnten das aber aus unterschiedlichen Gründen nicht machen. Lest zu unserem Fest auch den Bericht von Werner Braun auf den Seiten 11 und 12. Und denkt daran: Die asb ihre Arbeit auch in Zukunft nur leisten, wenn sie genügend Mitglieder hat. Wir sind dankbar für alle, die schon seit vielen, vielen Jahren ihren Beitrag leisten, brauchen aber dringend auch neue, besonders jüngere Mitglieder.

Eigentlich sollte diesem Rundbrief eine Broschüre über 10 Jahre erfolgreiche Arbeit von erlassjahr.de beiliegen. Leider gibt es davon aber nur noch 70 Stück. Die warten jetzt in der Geschäftsstelle in Stuttgart auf asb-Mitglieder, die sie anfordern. Mehr dazu auf Seite 10.

Ich wünsche allen Lesern ein schönes Weihnachtsfest und ein - trotz aller gelb-schwarzen Koalitionspläne (siehe Seite 28 und 29) – auch entwicklungspolitisch gutes neues Jahr.

Euer

Ernst Standhartinger

Protokoll der asb-Mitgliederversammlung vom 23. bis 25. Oktober 2009 in Darmstadt

Tagesordnung

- TOP 1 Verschiedenes
- TOP 2 Projektberatungen
- TOP 3 Feier 40-Jahre Aktion Selbstbesteuerung
- TOP 4 Projektbeschlüsse

Anwesende (Freitagabend)

Margarete Rölz, Astrid und Ernst Standhartinger, Elisabeth Schober, Caroline Aicher, Reinhard Becker, Torsten Rink, Waltraud Matheis-Bittner, Beate Schmucker, Maren Pauselius-Gallon, Andreas Schübler.

TOP 1: Verschiedenes

Die unter „Verschiedenes“ diskutierten Tops wurden teilweise am Freitagabend, teilweise am Sonntag besprochen.

1.1 Letzte Absprachen für das Fest

Ernst stellt einen Plan für die zeitliche Gestaltung vor. Einige Uhrzeiten werden noch verändert.

1.2 Teilnahme am Ökumenischen Kirchentag in München? (12. – 16. Mai)

Losung: „Damit ihr Hoffnung habt“
Diskussion um die Frage, was wir damit bewirken können?

Beschluss: Wir verzichten auf die Teilnahme und wollen schauen, bei anderen entwicklungspolitischen Aktivitäten präsent zu sein.



Waltraud protokolliert

1.3 Wann und wo nächste MV?

24. – 25. April in Kernen-Stetten (bei Elisabeth Schober), Beginn Samstag 10h. Wer von weiter anreist, kann schon am Freitagabend bei Elisabeth übernachten.

1.4 Beate berichtet vom Deutschen Sozialforum in Hitzacker (nicht weit von Bleckede)

Beteiligung 400 bis 500 Teilnehmer, Verschiedene Initiativen haben sich vorgestellt. Anregung, die asb sollte sich am nächsten Sozialforum aktiv beteiligen.

1.5 Hinweis auf eine Zeitschrift

Ernst weist auf die Zeitung Publik-Forum hin, eine unabhängige Zeitung, die sich über die AbonentInnen finanziert. Sie ist links-katholisch ausgerichtet und bringt oft Informationen, die man sonst nicht bekäme. Sie erscheint 14-tägig.

1.6 Feed back über die Festschrift

Dank an Ernst und Astrid für die Erstellung der Festschrift!!!

1.7 Teilnahme an der kulturellen Landpartie im Wendland

Teilnahme evtl. im 2-Jahres-Rhythmus

1.8 Open fair- Teilnahme

29. bis 31. 01.2010 in der Fußgängerzone in Stuttgart. Motto „Von alten Krisen zu neuen Wegen“. Die RG Stuttgart will sich beteiligen.

1.9 Standset

Vorschlag, für unsere „aktiven“ Mitglieder ein kleines asb-Standset anzulegen, mit dem sie sich auch spontan an Veranstaltungen beteiligen können.

1.10 Öffentlichkeitsarbeit

Ernst hatte die örtliche Presse informiert und eingeladen, von denen jedoch niemand erschienen ist. Es besteht die Frage, ob ein Bericht über unser Fest an die Presse geschickt werden soll.

Bericht über das Fest für den RB übernimmt die Regionalgruppe Hessen- Süd.

1.11 Ergebnisse der Pinwand

Inhalte der Pinwand sollen im Rundbrief im Protokoll dargestellt und in der Regionalgruppe Hessen-Süd diskutiert und für die nächste MV vorbereitet werden

FOLGENDE NOTIZEN STANDEN BIS ZUM ENDE DER MV AUF DER PINWAND:

VORSCHLÄGE:

- alte Projekte ansehen- was ist draus geworden – ggf weitere Zuschüsse

INHALTLICHE FRAGEN:

- Patenschaften / PartnerInnenschaften
- Kolonialismusdebatte als entwicklungspolitische Diskussion
- BUKO „Versuch einer Bundeskoordination“, „ob die Arbeit wichtig ist“
- Fragen zu Projektzuschuss - „globaler Zuschuss für das Gesamtprojekt BUKO“ oder/ und Einzelbezuschung
- Sollen/ wollen wir beim BUKO „die laufende Arbeit mitfinanzieren?“
- Wie halten wir es grundsätzlich mit zweckgebundenen „Durchlauf“-Spenden?
- „Fake“- Projekte – Wie erkennen wir das?
- „keine Finanzierung von Personal“

- Startkosten versus kontinuierliche Kosten
- Welche Rolle spielt bei Großanträgen („andere Liga“) der asb- Zuschuss?

Diskussionsbedarf:

- Frage, in wie weit wir bei manchen Projektpartnern trotz jeweiliger Einzelprojekt-Antragstellung de facto deren laufende Arbeit einfach mitfinanzieren.
- In welcher „Liga“ können wir bei Projektanträgen mitspielen?

1.12 Umgang mit Sonderspenden.

Was tun wir, wenn jemand gezielt Geld für ein Projekt überweist, das vorher weder diskutiert noch beschlossen wurde? Ergebnis: Zukünftig sollten solche Projekte vor dem zweckgebundenen Sammeln der Spenden auf einer MV oder von einer RG diskutiert werden.



Andreas, Elisabeth, Beate

1.13 Auflösung des Unterlagenbestandes in der Stuttgarter Geschäftsstelle?

Ernst wird mit Paul darüber sprechen, wie viel Material dort noch lagert und wie sinnvoll das ist. Vor der nächsten MV verschaffen sich Ernst und Astrid einen Überblick, was in der Lindenspürstraße noch da ist und misten aus. Das weitere Vorgehen wird auf der nächsten MV besprochen.

I.14. Redaktionsschluss für RB

RB 04/ 09: 30.11.2009

RB 01/ 10: 28.03.2010

Samstagvormittag:

Zusätzliche TeilnehmerInnen: ab vormittags: *Werner Braun und Lisa Franzen* (Gast)

Am Nachmittag kamen noch: *Rudolf Jahnke* (Projektpartner), *Anton Safer*, *Ingeborg Schumann*, *Michael Vieweg* (Projektpartner), *Irmgard Rink* (Gast) und *Ev Bischoff* (Gast)

Nach einer Begrüßungs- und Vorstellungsrunde stiegen wir am Samstagvormittag in die Projektberatungen ein, die Beschlüsse wurden am Sonntagvormittag gefasst. Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden die beiden Punkte zusammengefasst dargestellt.

TOP 2 Projektberatungen / TOP 4: Projektbeschlüsse

Stimmberechtigte Teilnehmer am Samstag 12 TeilnehmerInnen, am Sonntagvormittag 11 TeilnehmerInnen, Torsten hat seine Stimme schriftlich niedergelegt, daher 12 Stimmberechtigte.

Margret erläutert die finanzielle Situation der asb. (Noch nicht berücksichtigt sind die Kosten für die derzeitige Herbst- MV: ca. 500,- €)

Noch offene Projektzuschüsse:

A.03/08 F: Weltweit mit Her(t)z: „Solaranlage für Schule in Namibia“: 500,- € verfallen, da die Antragsteller sich nicht gemeldet haben.

I. 23/08 H: Medienkombinat Berlin: Filmreihe „Globale 08“. Reinhard klärt, ob Unterlagen vorliegen.

A. 03/09 F: Autorenteam aus Berlin: Dokumentationsfilm über Kamerun und den deutschen Kolonialismus. Projekt läuft noch.

I.27/08H Buch des Asienhauses Essen: Buch und Abrechnung liegen vor

Es stehen ungefähr **22.000,- €** zur Verfügung

Tischvorlagen :

Konzertreise gegen Genitalverstümmelungen, Reinhard Beeker (A.20/ 2001 H)

Einrichtung einer Gemeinschaftsweide in Konjorloe, Liberia , Torsten Rink (A.21/ 2009 H)

Inlandsprojekte

I.14: Seminar Kyoto-Nachfolgeprotokoll

BUKO Arbeitsschwerpunkt Soziale Ökologie beantragt: 600,- €

beschlossen: 500,- €

(8 Stimmen)

Bearbeitung: Beate

Anmerkungen:

Rosa-Luxemburg-Stiftung hat einen Pauschalbetrag für fünf BUKO-Seminare bewilligt.

Es geht nicht um eine Unterstützung der BUKO, sondern es geht um ein thematisches Seminar.

Seminar spricht die internen Mitstreiter an zur Reflexion und Standortbestimmung.

I.15: Ausstellungen bei Düsseldorf einer Welt-Tagen

Eine Welt Forum Düsseldorf beantragt: 2.500,- €

beschlossen: null

(9 Stimmen)

Bearbeitung: Gerti Daube

Anmerkungen:

Der Antrag wurde inhaltlich umgewandelt, da die Ausstellung erst im kommenden Jahr geplant ist.

I.16: WTO/COP – Karawane „Vom Welthandel zum Klimawandel“

Umweltzentrum Münster

beantragt: 1.500,- €

beschlossen: 1.200,- €

(7 Stimmen)

Bearbeitung: Elisabeth

Anmerkungen:

Elisabeth hat eine Teilnehmerliste bekommen; 15 Leute, die im Bus mitfahren.

I.17: Besuch Projektpartnerin aus Kamerun in Hamburg

Mariwal/Süd-Nord-Partnerschaft HH

beantragt: 475,- €

beschlossen: 400,- €

(7 Stimmen)

Bearbeitung: Reinhard

Anmerkungen:

Es leuchtet ein, dass die Projektpartnerin die Möglichkeiten des deutschen Marktes verstehen lernen muss.

I.18: Gewalt in den afrikanischen Kolonien u. deren Folgen postkolonial

Kamerun Komitee e.V. Hamburg

beantragt: 2.500,- €

beschlossen: null

(mehrheitlich)

Bearbeitung: Reinhard

Anmerkungen:

Nachfragen von Reinhard wurden nicht beantwortet. Die Form, in der das Thema bearbeitet werden soll, wird grundsätzlich für wenig effektiv gehalten.

I.19: Unterstützung einer Buchveröffentlichung

Fambul Tik – Für die Benachteiligten Sierra Leone

beantragt: offen

beschlossen: Wiedervorlage

bei der nächsten MV

(9 Stimmen)

offene Fragen:

Bezieht sich die Kalkulation auf die deutsche und englische Ausgabe oder nur eine davon?

Bearbeitung: Caroline

Anmerkungen:

Buch 260 Seiten, Buchverlag Neue Literatur, Kosten 5.812,- €. Es liegt kein Finanzierungsplan vor. Buchpreis in Deutschland wurde nicht erfragt.

I.20: Heimat –en in der Einen Welt

Medienbildung Eine Welt e.V.

beantragt: 7.495,- €

beschlossen: null

(mehrheitlich)

Bearbeitung: Maren

Anmerkungen:

Bewusstes Arbeiten mit Hauptschülern ist ein wichtiger Ansatz. (Meistens werden Schulpartnerschaf-

ten auf gymnasialer Ebene organisiert). Inhaltlich interessant. aber Projektumfang zu groß.

I.21: Flüchtlings-Solidaritätscamp

Aktion Bleiberecht Freiburg

beantragt: 300,- €

beschlossen: 300,- €

(10 Stimmen)

Bearbeitung: Reinhard

Anmerkungen:

Es gibt ein Defizit von 1.000,-€. Bericht liegt vor. Es ist nicht gelungen, viele Frauen zu dem Camp zu bringen, mehr Männer und Kinder. Teilnehmer 300 bis 400 Menschen an drei Tagen.

I.22: Internetseite zur Ausstellung 3.Welt im 2. Weltkrieg

Rheinisches Journalistenbüro

beantragt: 3.800,- €

beschlossen: 2.000,- €

als Zuschuss für das Projekt „Die 3. Welt im 2. Weltkrieg“ allgemein, ohne gezielte Bindung an die Internetseite.

(8 Stimmen)

Bearbeitung: Andreas Schüßler

Anmerkungen:

Es geht um ein freies JournalistInnenbüro, das schon viele Jahre in der Solidaritätsarbeit aktiv ist. Eine Neuauflage des Buches ist bereits gedruckt, aber nicht finanziert.



Beratung

I.23: Fotoprojekt Alltagsrealitäten Jugendlicher in Nicaragua und Deutschland

Nicaragua-Verein HH

beantragt: 1.500,- €

beschlossen: 800,- €

(8 Stimmen)

Bearbeitung: Beate

I.24: Stadtrundgänge zum Klimawandel

Eine-Welt-Laden Nürnberg

beantragt: 3.000,- €

beschlossen: null

(7 Stimmen)

Bearbeitung: Elisabeth

Anmerkungen: Stadtrundgänge werden auch anderswo organisiert, ohne bezahlte MitarbeiterInnen.

Auslandsprojekte

A07: Rettungsfahrzeug für Togo

Projekt Westafrika e.V., Marburg

beantragt: 525,- €

beschlossen: null

(mehrheitlich)

Bearbeitung: Reinhard

Anmerkung:

Kein politisches Projekt.

A.08: Physiotherapie für behinderte Kinder in Indien

Partnerschaft in Einer Welt Mosbach e.V.

beantragt: 792,- €

beschlossen: null,

(Antrag fand keine Mehrheit)

Bearbeitung: Ernst

Anmerkungen:

Kein politisches Projekt



Reinhard, Lisa, Anton (von hinten: Waltraud)

A.09: Anschubfinanzierung Hauswirtschaftsschule Ludilu, Tansania

Süd-Nord-Partnerschaften, Hamburg

beantragt: 1.500,- €

beschlossen: 1.000,- €

(10 Stimmen)

Bearbeitung: Reinhard

Anmerkungen:

Das Projekt ist eine notwendige Ergänzung zum bereits geförderten Projekt A.15/ 2007 H.

A.10: Solarbetriebene Wasserpumpen

Eine-Welt-Haus Jena

beantragt: 4.000,- €

beschlossen: 1.000,- €

(9 Stimmen)

Bearbeitung: Elisabeth

Anmerkungen:

Nachfragen von Elisabeth sind noch nicht beantwortet. - Es entsteht eine Diskussion um die Nachhaltigkeit des Projektes, eine Mehrheit findet es aber wegen seines Pilotcharakters unterstützenswert.

A.11: Photovoltaikprojekt in Waounde

Selbsthilfegruppe der Bürger Waoundes

beantragt: 1.000,- €

beschlossen: 1.000,- €

(7 Stimmen)

Bearbeitung: Reinhard

A.12: Deutsch-Islamischer Kulturdialog

Deutsch-Marokkanische Liga DML

Beantragt: 2.600,- €

beschlossen: null

(mehrheitlich)

Bearbeitung: Caroline

Anmerkungen:

Interessant, aber nicht entwicklungspolitisch, im Gegensatz zum Antrag A.18 derselben AntragstellerIn.

A.13: Homöopathie-Ausbildung in Bolivien

Homöopathen ohne Grenzen

beantragt: 900,- €

beschlossen: 900,- €

(9 Stimmen)

Bearbeitung: Reinhard

Anmerkungen:

Der Beitrag der TeilnehmerInnen zur Fortbildung hätte im Vorfeld erfragt werden sollen.

A.14: Mühle für Dorf in Burkina Faso

Nowon

beantragt: 2.200,- €

beschlossen: 1.500,- €

(9 Stimmen)

Bearbeitung: Waltraud Matheis-Bittner

Anmerkungen:

Waltraud wird gebeten, dieses Projekt längerfristig im Auge zu behalten, da der Antrag über das Internet einging.

A.15: Diversifizierung der Landwirtschaft in Salinas del Potrero

Procares, El Salvador

beantragt: 7.160,- US-\$ (ca. 5.000,- €)

beschlossen: 2.500,- €

(7 Stimmen)

Bearbeitung: Reinhard

A.16: Vermarktung Öko-Landbau Nicaragua

Werkhof Darmstadt

beantragt: 3.000,- €

beschlossen: 1.500,- €

(8 Stimmen)

Bearbeitung: Maren

Anmerkungen:

Ernst hat Hintergrundinformationen: Bisher wurde ökologische Baumwolle angebaut, die aber durch die Konkurrenz der hoch subventionierten Baumwolle aus den USA aufgegeben werden musste. Nun soll umgestiegen werden auf Sesam, weil es dafür keine us-amerikanische Konkurrenz gibt. Dafür wird die Lagerhalle gebaut.

A.17: World Youth Forum Nairobi

Action Beyond Limits
beantragt: 1.500,- €
beschlossen: 1.000,- €
(7 Stimmen)
Bearbeitung: Maren

Anmerkungen:

Die neuen PraktikantInnen sind seit Oktober in Nairobi eingetroffen. Transportkosten sind sehr gestiegen, deshalb sollen die ersten Projekte in den einzelnen Stadtteilen stattfinden. Die ursprünglich veranschlagten Kosten haben die AntragstellerInnen bereits erhalten; durch veränderte Umstände entstehen Zusatzkosten:

- Transportkosten für die Teamer
- Essenskosten für die Jugendlichen
- Technik der Veranstaltungen und Raummiete
- Generator wegen häufiger Stromausfälle
- Wasservorrat

A.18: Stärkung marokkanischer Frauenorganisationen

DML
beantragt: 2.800,- €
beschlossen: 1.500,- €
(8 Stimmen)
Bearbeitung: Caroline

Anmerkungen:

Beate erzählt, dass Marokko bereits vor der BRD das Weg-Weisungsrecht für gewalttätige Männer hatte.

A.19: Bau eines Gemeindehauses in Uduwela/ Sri Lanka

Inge Ismar, Dreieich
beantragt: 1.000,- €
beschlossen: 1.000,- €
(9 Stimmen)
Margarete Rölz

Anmerkungen:

Gemeinde Dreieich unterstützt in Sri Lanka Behinderteneinrichtungen. Geld war 2004 bewilligt und ausgezahlt worden, wurde von Frau Ismar in Raten an die asb zurückgezahlt, da die Realisierung des Projektes verzögert war. Inzwischen ist der Bau wieder in Gang gekommen und das Geld wird benötigt.

Tischvorlagen

A.20: Konzertreise gegen Genitalverstümmelung

Werkstatt der Kulturen
beantragt: offen
beschlossen: 1.500,- €
Einschränkung auf Zuschuss zur Dokumentation
(7 Stimmen)
Reinhard

Anmerkungen:

Information durch Einheimische und selbst Betroffene ist wirksamer als staatliche Gesetze.

A.21/09 H: Einrichtung einer Gemeinschaftsweide in Konjorloe, Liberia

Rudolf Janke, Wiesbaden
Beantragt: 500,- €
beschlossen: 500,- €
(mehrheitlich)

Anmerkung:

Der Betrag ist durch eine Sonderspende von Tors-ten Rink abgedeckt.



Beate eröffnet die 40-Jahr-Feier

TOP 3 Feier 40- Jahre Aktion Selbstbesteuerung (siehe dazu auch Bericht auf Seite 11f)

Im Foyer waren sowohl verschiedene Spiele, die bei Aktionen verwendet wurden ausgestellt, als auch Materialien und das Archiv der Rundbriefe von der „Gründung bis zur Neuzeit“.

Programm:

- Begrüßung durch Beate
- Projektbericht A.14/07 H Schulprojekt in Konjorloe/ Liberia und A.31/09 H: Gemeinschaftsweiden durch Rudolf Janke
- Diashow mit Fotos aus der asb- Geschichte
- Ausschnitte aus dem asb- Kabarett „Nehmet einander aus“
- Projektbericht VS A.01/09 „Schülerdoku Amazonas“
Einer der beiden Filmemacher, Michael Vieweg, stellte den frisch untertitelten Film vor. Resonanz insgesamt positiv.
- Abendessen Büffet durch einen türkisch/ kurdisch- stämmigen Catering- Dienst)

Pinwand: 40 Jahre asb

Auswertung – Ideen für die Zukunft

Auf der Pinnwand fanden sich folgende Einträge:

Mir ist wichtig an der asb ...

- dass wir offen + solidarisch auch kontrovers diskutieren können
- dass wir offen sind in der Projektförderung und nicht zu stark eingengt
- die Art, in der diskutiert wird
- dass wir auch zusammen lachen können

- SOLIDARITÄT
 - IST EIN WERT
 - HAT AUCH EINEN WERT
- DESHALB FREIWILLIGE SOLIDARITÄTSSTEUER

PROJEKTE, die ich gut fand:

- Projekte, die weiter laufen (z. B. revolving-Fonds)
- Faire Fastnachtswurfartikel, Grund: das Thema trifft (im wörtlichen Sinne) die Bürger unerwartet und gegebenenfalls nachhaltender

IDEEN FÜR DIE ZUKUNFT

WAS KANN ICH PERSÖNLICH ZUSÄTZLICH EINBRINGEN?

- Zeit

WELCHE RICHTUNG SOLL VERSTÄRKT WERDEN?

- Junge Leute gewinnen (Skype/ Internetkonferenz)

VORSCHLÄGE FÜR ZUKÜNFTIGE MVs

- Projekte schon im Vorstand nach Vergaberegeln vorsortieren oder ablehnen
- Wieder einmal neu Ziele + Grenzen der Förderung von In- und Auslandsprojekten
- Mitglieder einbinden z.B. durch Webkonferenz (Skype)
- Vegetarisches Essen aus biologischem Anbau (nicht dogmatisch aber tendenziell)

Protokoll: Waltraud Matheis-Bittner



Reinhard, Werner und Margret im Gespräch

Grußworte

Nach dem Redaktionsschluss für die 40-Jahre Festschrift erhielten wir noch zwei Grußworte:

Grußwort von Procures

Liebe Freunde der Aktion Selbstbesteuerung, empfangt auf diesem Wege einen herzlichen und dankbaren Gruß zum 40. Jahrestag engagierter Arbeit zugunsten der Sektoren, die am meisten vernachlässigt sind in unserem Land und in der Welt.

Für uns als Mitglieder der Procures-Familie ist es eine Freude und eine große Ehre, auf Ihre Hilfe und Ihr Vertrauen zählen zu können.

In diesem Augenblick des Feierns wollen wir uns bedanken und sagen, dass wir Ihre Hilfe schätzen, weil wir wissen, dass Sie, um sie zu geben, Opfer bringen und das hat für uns alle eine große Bedeutung. Machen Sie viele Jahre weiter!

Hier in unserem Land lieben wir Sie und erwarten Sie jederzeit mit offenen Armen.


 Dina Galindo


 Berta A. Aguirre
 Por el personal de PROCARES

Dina Galindo und Berta A. Aguirre
Für die Mitarbeitenden von Procures

Grußwort der Berliner Compagnie

Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter von der Aktion Selbstbesteuerung!

Zu Eurem 40-jährigen Bestehen gratulieren wir Euch von ganzem Herzen.

Mit allergrößter Hochachtung für Euer Durchhaltevermögen bedanken wir uns nochmals für Eure Unterstützung beim Kauf eines umweltfreundlichen LKW. Wir haben mit dem Neuen schon einige Gastspiele bestritten.

Im Namen aller Berliner Compagneras und Compagneros wünsche ich Euch alles, alles Gute für die nächsten 40 Jahre.

Eike Scheut

Rede zur Feier 40 Jahre asb

Auf der ganzen Welt herrscht der mächtige Imperator "Kapitalismus"- auf der *ganzen* Welt? Nein, in einem kleinen Land in Europa gibt es einen winzigen Verein, der sich tapfer gegen soziale Ungerechtigkeit zur Wehr setzt. - Sein Name ist äi es bi oder zu Deutsch asb. So, oder so ähnlich könnte der neue Geburtstags-Asterixband beginnen. Asterix feiert nämlich auch Geburtstag - seinen 50.

Aber hat die asb denn einen Zaubertrank? Wird sie noch lange gegen die Unbill der Neuzeit standhalten?

Liebe Freundinnen und Freunde aus meiner Sicht gibt es nur eine Möglichkeit als asb den kleinen Widerstand gegen das große Zahnrad des Casino-Kapitalismus zu überleben, nämlich die Solidarität und die Vernetzung mit anderen, die Vernetzung mit anderen Organisationen, die dasselbe Ziel haben wie wir - nämlich eine solidarische Welt. Die Wege dahin können ja grundverschieden sein. Das heißt: ich meine hier nicht nur entwicklungspolitische Organisationen, sondern alle die derzeit an diesem Traum einer solidarischen Welt basteln. Wie aber kann Vernetzung aussehen?

Die asb war bereits eines der Gründungsmitglieder des deutschen Zweigs des Netzwerks attac, das ja bekanntlich im Januar sein zehnjähriges Bestehen feiert. Auch attac ist ein Versuch, verschiedene Strömungen unter einem Dach zu beherbergen.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Solidarische Ökonomie - eine der attac-Gruppen - arbeitet zurzeit an Wirtschafts- und Gesellschaftsformen, die letztlich ohne Wachstum auskommen sollen. Der Traum ist eine fortschreitende demokratische Transformation die einen friedlichen Ausstieg aus einer kapitalistischen Wirtschaftsweise und ihrer Kultur ermöglichen soll. Diese solidarisch geprägte Wirtschaftsorganisation soll in – ich zitiere: "Selbstorganisation, Kooperation, Solidarität, Gemeinwesenorientierung und ökologischer Orientierung münden".

Als ich diese Worte von Hartwig Daniels - Mitarbeiter der Akademie Solidarische Ökonomie.- letzte Woche auf dem 3. Deutschen Sozialforum hörte, hatte ich den Eindruck, ich könnte diese Ziel auch in unseren asb-Papieren wieder finden: Selbstorganisation, Kooperation, Solidarität, Gemeinwesenorientierung und ökologische Orientierung sind doch seit Jahren unsere Kriterien bei der Hilfe zur Selbsthilfe – also bei der Bewilligung unserer Projekte.

In Italien, dem Traumland für Genossenschaften (Italien hat in seiner Verfassung in Artikel 45 die Förderung von Genossenschaften verankert) gibt

es bereits Messen, die diesen Vernetzungsgedanken versuchen umzusetzen und die bunte Welt von Organisationen verbinden auf ihren Messen.

Die Vielfalt ist groß: Von BiofooderzeugerInnen, SolarenergieherstellerInnen, alternative Genossenschaftsbanken, politischen Organisationen bis hin zu Organisationen zur Bekämpfung der Mafia. Z.B. wurden auf den Messen Listen veröffentlicht von Geschäften, die kein Schutzgeld an die Mafia zahlen und die KonsumentInnen wurden aufgerufen, dort künftig einzukaufen. Diese Aktion erforderte viel Mut von den Geschäftsleuten und ist sehr erfolgreich gelaufen berichtete Giuliana Giorgi, die ebenfalls beim deutschen Sozialforum referierte.



Aber auch Schulen die z.B. gesunde Schulspeisung umsetzen und mit Biobauern wiederum Ernte-Einsätze organisieren sind auf den Messen vertreten. In Mailand waren bereits 100.000 Besucherinnen und Besucher gekommen in anderen Städten gibt es schon ähnlich Messen. Sie sind nonprofit organisiert und die dortigen Genossenschaften sind hierbei entsprechend aktiv. In Deutschland gibt es etwas Derartiges noch nicht - aber wer weiß?

Die Biofach ist eine kommerzielle Messe. Hier in Hessen ist vielleicht das regionale Nachhaltigkeitsforum ein interessanter Anfang. Aus meiner Sicht ist das eine der Zukunftsaufgaben der asb, nämlich dass wir uns einmischen mit unseren zur Verfügung stehenden Mitteln.

Ja, ich weiß- wir haben Nachwuchsprobleme in der asb. - Ja, ich nerve schon wieder mit der Bitte, kann nicht die eine oder der andere uns aktiv bei unserer Arbeit unterstützen? - Ja, ich bitte Euch nochmals, die asb aktiv zu bewerben, an den Orten, an denen ihr aktiv seid. Sei es im Eine-Welt-Laden, in anderen politischen Organisationen oder aber auch in der Kita, in der Kirche, beim Bioladen nebenan. Ja, ich weiß, ich höre bereits laut und deutlich den Einwand unserer mangelnden Kapazitäten (mich klar mit eingeschlossen).

Aber, es geht um kleine Schritte, so wie wir auch in den letzten Jahren mit kleinen Schritten weitergegangen sind. Vielleicht ist ein Schritt bei einer der nächsten MVs, uns mit dem Thema Vernetzung zu beschäftigen, ein anderer, wo wir uns noch alternativ bewerben könnten und schließlich kommt vielleicht sogar eine Mitwirkung bei der ersten Nonprofit-Austausch-Messe für eine solidarische Welt zustande. Vielleicht aber entstehen ja heute Nachmittag gemeinsam zündende Ideen oder es gibt einfach bereichernde Diskussionspunkte.

In diesem Sinne wünsche ich uns erstmal viele angeregte Diskussionen, Austausch und Begegnung. Und möglicherweise entflammt die eine oder der andere so sehr für die Ideen der asb und für die kreativen Möglichkeiten, die unser Verein zu bieten hat, dass wir bei der nächsten Mitgliederversammlung oder bei der nächsten asb-Aktion ein paar neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter haben werden.

In diesem Sinne wünsche ich uns noch ein schönes Fest!

Beate Schmucker



Nachträgliche Gratulation zu Beates 50. Geburtstag

Internationales Insolvenzrecht

Nach einer Anhörung des Deutschen Bundestags zum Thema „Verschuldung und Entschuldung“ brachte die CDU/CSU-Fraktion einen Antrag ein, nach dem die neue Bundesregierung prüfen soll, ob ein Internationales Insolvenzrecht für Staaten geschaffen werden sollte.



Der CDU-Abgeordnete Michael Meister schrieb damals an erlassjahr.de:

Ich glaube, dass es richtig wäre an dem Projekt Internationales Insolvenzrecht vernünftig weiterzuarbeiten, um an dieser Stelle ein international verabredetes Regime – sowohl im Interesse der Gläubiger als auch im Interesse der Schuldner – zu haben. Um klare Spielregeln zu haben und eine gewisse Verlässlichkeit hineinzubekommen.

Anknüpfend an diese Aussage bat erlassjahr.de die Mitträgerorganisationen, sich darum zu bemühen, dass eine entsprechende Formulierung auch in den Koalitionsvertrag aufgenommen wird. Die asb hat sich an dieser Aktion beteiligt. In seiner Antwort an die asb schreibt Michael Meister:

Im Koalitionsvertrag wurde vereinbart, dass die neue Koalition sich für die Implementierung einer internationalen Insolvenzordnung einsetzt.

Der Ausdruck „Insolvenzrecht“ wird zwar von erlassjahr.de nicht mehr benutzt, weil er einen diskriminierenden Beigeschmack hat. Stattdessen reden wir jetzt von einem „Fairen und transparenten Schiedsverfahren“. Trotzdem: Es geht um eine wichtige Weichenstellung in die richtige Richtung.

Auch sonst kann erlassjahr.de auf wichtige Erfolge innerhalb der letzten 10 Jahre hinweisen. Eine entsprechende Broschüre „10 Jahre erlassjahr.de“ wollten wir diesem RB beilegen. Es gibt aber nicht mehr genügend Exemplare. Deshalb sollen sie **gezielt versandt werden** an alle asb-lerInnen, die sie haben wollen.

Wendet Euch dafür bitte direkt an Paul Sandner, per eMail unter paul.sandner@schmetterling-verlag.de oder per Telefon 0711-6369698.

Ernst

40 Jahre Aktion Selbstbesteuerung – Ein Rückblick auf unsere Feier

Am 24. Oktober war es soweit: Die Aktion Selbstbesteuerung feierte in Darmstadt ihr 40-jähriges Bestehen. Auf dem Programm standen – neben einer Ausstellung zur asb-Geschichte – zunächst eine Rückblende mit Fotos und Film. In Deutschlands Norden, Osten, Süden und Westen – überall hatte die asb ihre Mitgliederversammlungen oder ist bei Kirchentagen aufgetreten. Wo sie nicht war, sind ferne Länder. Die haben wir bei unserer Feier aber auch gesehen, denn es gab Berichte zu zwei vor kurzem unterstützten Auslandsprojekten (s. unten).

Die Begrüßung übernahm unsere Vorsitzende Beate Schmucker (s. S. 9f in diesem Heft). Sie rief dazu auf, den „Traum einer solidarischen Welt“ weiter zu verfolgen. Damit das auch in Zukunft geht, ist es notwendig, „die asb aktiv zu bewerben“. Und neue Mitglieder brauchen wir; das konnte man schon daraus erkennen, dass Beate und Margret Rölz vor kurzem ihren 50. bzw. 60. Geburtstag hatten. Da sie sich weiterhin mit viel Engagement in die asb einbringen, sangen wir ihnen gerne ein Ständchen.



Beate gratuliert Margret

Anschließend sahen wir uns Fotos aus den vergangenen Jahrzehnten an sowie die Aufzeichnung des asb-Kabarets „Nehmet einander aus“. Dieses Stück hatten asb-Mitglieder für den Kirchentag 1993 in München erarbeitet, der unter der Losung „Nehmet einander an“ stand. Zur 25-Jahr-Feier der asb im Jahr 1998 in Darmstadt wurde das Kabarett erneut aufgeführt und von einem Amateur als Videofilm aufgenommen. Die damals dargestellte Kritik an der „Entwicklungshilfe“ der Regierungen

der reichen an die armen Länder gilt auch heute noch.



Dann reisten wir mit Antragsteller Rudolf Janke per digitaler Präsentation nach Afrika in den abgelegenen Ort Konjorloe/ Liberia und sahen, wie dort eine Schule aufgebaut wurde. Herr Janke ist dort bereits seit Anfang der 1980er-Jahre aktiv und wurde zum Ehrenbürger des Dorfes ernannt. Anschließend überquerten wir – wiederum digital – den Atlantik und kamen nach Brasilien: Wir sahen die Premiere eines Films über das Leben in Amazonien (s. Bericht über VS I 1/09 auf der nächsten Seite) und konnten dazu Michael Vieweg, der uns den Film vorführte, befragen.

Das Abendessen servierte uns ein türkischstämmiger Catering-Dienst. Bei der Zubereitung und dem Backen des gefüllten Teiges konnte man zusehen; die Teigtaschen waren definitiv lecker.



Da muss man doch sehen, wie das geht...

Zu unserer Festveranstaltung waren auch frühere Vorsitzende und Geschäftsführende eingeladen

worden, und tatsächlich waren alle bisherigen ersten Vorsitzenden anwesend! In den Gründungsjahren waren dies Inge und anschließend ihr damaliger Mann Anton Safer



(Bild erste und zweiter links), ab 1975 Ernst Standhartinger (Mitte), der das Amt 20 Jahre lang wahrnahm und derzeit als 2. Vorsitzender aktiv ist. Reinhard Beeker übte die Funktion von 1995 bis 1998 aus; seither ist Beate Schmucker erste Vorsitzende.

Näheres zu den Vorsitzenden und den Geschäftsführenden enthält der Artikel von Wolfgang Collmer in der Festschrift „40 Jahre Aktion Selbstbesteuerung“¹. Die Entstehung der asb und Grundsätze ihrer Aktivitäten sind im Artikel „25 Jahre Aktion Selbstbesteuerung“ ausführlich beschrieben.²

Am Abend gab es – bei einem Glas Wein – interessante Kontakte und Gespräche: Die Gelegenheit, sich mit früheren asb-Vorsitzenden und/oder mit unterstützten Projektpartnern auszutauschen, hat man schließlich nur selten.

Werner Braun

1) Sie haben die Festschrift nicht mehr? Kein Problem; sie ist im Internet abrufbar:

http://www.aktion-selbstbesteuerung.de/Aktuell/Festschrift_40_Jahre_asb.pdf

2) Auch diesen Artikel können Sie abrufen:

<http://www.aktion-selbstbesteuerung.de/Themen/Geschichte%20der%20asb.pdf>

Hier eine kurze Zusammenfassung dieses Artikels: Im Jahr 1969 auf dem Evangelischen Kirchentag begann die Zusammenarbeit verschiedener Gruppen in der „Aktion Selbstbesteuerung“, die das Ziel hatte, durch einen Beitrag von 2 – 3% ihres Einkommens als „Lobby für die 3. Welt“ ein Zeichen zu setzen für eine gerechtere „Weltpolitik“ und auf der anderen Seite auf eine Erhöhung der staatlichen Hilfe zu drängen. Aus dieser Initiative heraus gründete sich im Jahr 1973 der Verein „Aktion Selbstbesteuerung“.

Bericht VS I.01/ 2009

A nossa vida – Unser Leben

Film über das Leben in Amazonien

Alexander Scheiter und Michael Vieweg

asb-Zuschuss: 250,- €

Bearbeitung: Reinhard Beeker

Im Frühjahr waren Alexander Scheiter und Michael Vieweg, zwei Schüler eines Sindelfinger Gymnasiums, an uns herangetreten mit der Bitte um Unterstützung für einen Dokumentarfilm über das Leben von Menschen im Regenwaldgebiet des Amazonas. Inspiriert dazu wurden sie durch den Kontakt mit einem Mitarbeiter der Organisation Poema mit Sitz in Stuttgart. Poema hat regelmäßige Verbindung zu der Sindelfinger Schule, und dort wird schon seit Jahren einmal wöchentlich von den SchülerInnen ein Brötchenverkauf organisiert, dessen Erlös an Poema geht für Projekte, die bedürftigen Bevölkerungsgruppen in Amazonien zugute kommt.

Die beiden Schüler, die schon viel Erfahrung mit dem Filmen hatten, u.a. auch mit kurzen Dokumentarfilmen über Fragen in ihrer Stadt, wollten nach Brasilien in die von Poema betreuten Dörfer reisen und dort die Lebensbedingungen filmen und Interviews mit den Menschen führen, um möglichst authentische Schilderungen der Situation zu erhalten und wiederzugeben. Den daraus entstehenden Film wollten sie in verschiedenen Schulen und auf Veranstaltungen sowie auf Filmfestivals zeigen. Da nur die Schulferien dafür in Frage kamen, unterstützten wir das Vorhaben aus unserem Feuerwehrfonds mit 250 €.

Im Rahmen der Festveranstaltung zum 40-jährigen Bestehen der asb bekamen wir nun den fast fertigen Film zu sehen. In einer 12-stündigen Aktion hatten die beiden am Tag zuvor die gesamte Untertitelung der in brasilianischer Sprache geführten Interviews fertig gestellt. Bei der Präsentation war Michael alleine, aber er konnte uns gut die Vorgeschichte und viele Details und Hintergründe zu Szenen des Films erläutern.

Herausgekommen ist ein schwungvoller und sehr lebendiger Film, in dem die subjektive Sicht der beiden Filmemacher mit ihren Eindrücken von ihrer ersten Reise in eine fremde Welt zum Ausdruck kommt, aber eben auch in den Interviews die Menschen aus den besuchten Siedlungen authentisch ihre Lebensbedingungen und Probleme schildern. Verschiedene Probleme werden angesprochen: Schwierigkeiten bei der Trinkwasserversorgung im süßwasserreichsten Gebiet der Erde, Konflikte der von Subsistenzwirtschaft lebenden Klein-

bauern mit großen Viehzüchtern und Holzfirmen, die Ermordung einer Nonne, die sich zu sehr für die Kleinbauern eingesetzt hatte, die medizinische Versorgung in indianischen Gemeinschaften.

Der Film verzichtet darauf, objektive Analysen zu Hintergründen oder Problemlösungen zu liefern. An einigen Stellen wäre eine kurze Erläuterung im Film wünschenswert. Es wird auch nicht gesagt, welche Firmen hinter der Abholzung des Waldes für Rinderfarmen oder Holzausbeutung stehen. So tief stecken auch die beiden Filmemacher nicht in der Thematik. Doch die Offenheit des Filmes, eben nicht klare Analysen und fertige Antworten zu präsentieren, macht seine eigentliche Stärke aus: er bietet reichlich Ansatzpunkte zu Diskussionen, die sehr verschiedene Thematiken aufgreifen können, je nach Vorwissen und Eindrücken der BetrachterInnen.



Michael Vieweg bei der Vorführung

So darf man gespannt sein, wie die ersten Filmvorführungen bei einer Veranstaltung der mitinitiiierenden Anstifter und in verschiedenen Schulen laufen und welche Resonanz der Film dort bewirkt. Für den Einsatz im Unterricht durch LehrerInnen ohne Anwesenheit der Filmemacher ist der Film mit einer Länge von 1 Std. zu lang, hier müsste eine (durchaus mögliche) thematische Unterteilung des Films gemacht und noch Hintergrundmaterial erstellt werden. Da kommt noch viel Arbeit auf die beiden zu, aber das war ja auch von ihnen so gewollt. Und für uns zeigte nicht zuletzt die sehr lebendige Diskussion während und nach dem Film auf unserer MV, dass wir unseren Zuschuss mit Sicherheit nicht in den Sand gesetzt haben.

Letzte Meldung: Mit kleinen Änderungen gegenüber der uns gezeigten Fassung ist der Film vor 200 Premierengästen gezeigt und sehr positiv aufgenommen worden. Die dort geführten Diskussionen sprachen offenbar ähnliche Punkte an wie bei unserer Vorführung. An einer Version für Schulen wird jetzt gearbeitet.

Bericht VS.1.02/ 2009
TAZ-Beilage für UmweltaktivistInnen
Gegenstrom, Berlin
asb-Zuschuss: 300,- €
Bearbeitung: Ernst Standhartinger
siehe auch: www.gegenstromberlin.net

Die Klimapolitische Aktionsgruppe „gegenstrom-berlin“, eine offene Vernetzung von KlimaaktivistInnen mit unterschiedlichen Organisierungshintergründen, erarbeitete eine Mobilisierungszeitung zum Klimagipfel in Kopenhagen (Titel: "Our Climate is not your business!"). Diese Zeitung wurde am 30.11. einer Teilaufgabe der taz beigelegt und soll außerdem bei den noch zahlreich im gesamten Bundesgebiet stattfindenden Infoveranstaltungen und in den Bussen nach Kopenhagen verteilt werden. Der 30.11. wurde als Termin gewählt, weil an diesem Tag das 10-jährige Jubiläum der Proteste gegen die WTO-Ministerkonferenz in Seattle ist und zudem in Genf eine WTO-Ministerkonferenz begann.

Da die ehrenamtliche Layouterin aus persönlichen Gründen unerwartet verhindert war, fielen vorher nicht einkalkulierte Honorarkosten von 300 Euro an. Der asb-Vorstand beschloss, diese Kosten zu übernehmen.

Die Mobilisierungszeitung soll politisch interessierte Kreise mit dem alternativen Ansatz der „Klimagerechtigkeit“ in Kontakt zu bringen und damit einen anderen Blickwinkel auf Klimaschutzpolitik ermöglichen. Die Verknüpfung der „ökologischen Frage“ mit der „sozialen Frage“ soll pointiert vorgestellt werden. In diesem Zusammenhang spielt



auch die Perspektive von Menschen aus dem Süden eine wichtige Rolle. Zudem sollen die LeserInnen der Zeitung mit neuen Akteuren kritischer Klimapolitik vertraut gemacht und ihnen Optionen für eigenes politisches

Engagement aufgezeigt werden.

Außerdem soll die Zeitung noch unentschlossene Aktive dazu zu motivieren, an den Protesten und dem zivilgesellschaftlichen Gegengipfel in Kopenhagen teilzunehmen. Zu diesem Zweck enthält die Zeitung auch grundlegende organisatorische Informationen.

A.20/ 2009 H (TV)

Konzertreise gegen Genitalverstümmelung

Werkstatt der Kulturen

beantragt: offen
beschlossen: 1.500,- €
Bearbeitung: Reinhard Beeker
siehe auch: www.werkstatt-der-kulturen.de

Dieser Antrag ging erst Anfang Oktober bei uns ein. Da das Thema Genitalverstümmelung bei uns nie präsent ist und auch der Ansatz, mit Konzerten und Begleitprogramm dagegen zu mobilisieren, sehr vielversprechend erscheint, wollten wir diesen Antrag noch auf unsere Herbst-MV bringen. Da die Konzertreise im Januar/Februar 2010 geplant ist, würde eine Verschiebung auf die Frühjahrs-MV keinen Sinn machen.

Der Antrag wurde bei uns eingereicht von der Werkstatt der Kulturen, die uns bekannt ist vom Karneval der Kulturen in Berlin. Sie bezeichnet sich als „eine Institution, die die Vielfalt migrantischer und minoritärer Kultur-, Kunst- und Aktionsformen abbildet“, und bietet in ihren Räumen ein sehr vielfältiges Kulturprogramm an.



Sister Fa

Über die seit März 2006 in Berlin lebende Rapperin Frau Diatta mit dem Künstlernamen Sister Fa schreiben sie auf ihrer Homepage unter News:

Vor 8 Jahren brachte Sister Fa noch als Teenager ihre ersten selbst produzierten Demo-Tapes in den Straßen von Dakar in Umlauf, heute ist sie die erste senegalesische Hip Hop Queen mit internationaler Album-Veröffentlichung. In ihren Songs prangert Sister Fa ungeschminkt soziale Missstände an, mit denen sich besonders ihr vorwiegend junges und urbanes Publikum identifizieren kann. Dazu gehören Tabu-Themen wie Zwangsverheiratung junger Mädchen oder dass Rapmusik und Islam in Harmonie zueinander stehen können.

Seit Beginn ihrer Karriere engagiert sich Sister Fa dafür, die Bevölkerung ihres Landes für den Kampf gegen die Genitalverstümmelung an Frauen zu sensibilisieren. Diese Botschaft konnte Sister Fa mit Unterstützung des Goethe Instituts in Dakar 2008 auch auf ihrer Aufklärungstournee mit dem Titel "Education sans Mutilation" in ländliche Bereiche ihrer Heimat bringen. Im Senegal ist die Praxis der weiblichen Beschneidung seit fast zehn Jahren verboten, doch das Gesetz vom 13. Januar 1999 hatte bisher nicht den erhofften Effekt.

Ganz im Gegenteil: Tatsächlich hat das Gesetz eher geschadet. Die Zahl der Beschneidungen ging nicht zurück, wenn jedoch Komplikationen auftraten, schlimmere Blutungen, Infektionen etc., was nicht sehr selten ist, werden die Mädchen nicht mehr ins Krankenhaus oder auf Krankenstationen gebracht, da ja die Ursache eine illegale ist. So ist die Zahl derjenigen, die massive gesundheitliche Schäden davon tragen, oder sogar an den Folgen sterben, seit 1999 nicht unerheblich gestiegen.

Das wichtigste Instrument, um dieser Tradition entgegenzutreten ist die Sensibilisierung der Bevölkerung, im speziellen der Frauen, die die Beschneidung vornehmen, denn sie stellen ein wichtiges Bindeglied dar, auf das Druck ausgeübt werden muss.

Geplant ist für Anfang 2010 eine erneute 21-tägige Reise nach Senegal, in deren Rahmen an fünf Orten Konzerte stattfinden, in Zusammenarbeit mit der in mehreren westafrikanischen Ländern tätigen Nichtregierungsorganisation Tostan (www.tostan.org/)

Tostan übernimmt Unterkunft und Transportkosten im Senegal. Für die Dokumentation des Projekts hat die Stiftung Umverteilen Mittel zugesagt. Weitere ca. 10.000 Euro will Frau Diatta in einer Reihe von Benefiz-Konzerten im November diesen Jahres einsammeln, und die Musiker ihrer Band haben zugesagt, während der dreiwöchigen Arbeit im Senegal auf jegliches Honorar zu verzichten. Offen sind noch ca. 13 000 € für 9 Flugtickets, Verpflegung und die Hälfte der Kosten für die Dokumentation.

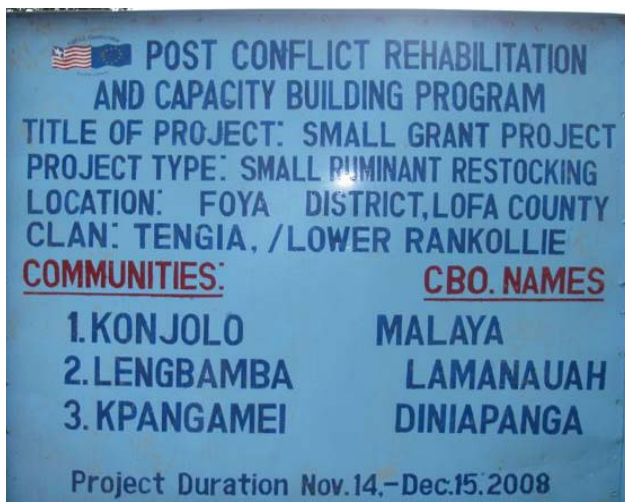
A.21/ 2009 H (TV)
Einrichtung einer Gemeinschaftsweide in Konjorloe (Liberia)

Rudolf Janke, Wiesbaden

beantragt: 500,- €
beschlossen: 500,- €
Bearbeitung: Torsten Rink

Dieser Antrag wurde von Rudolf Janke eingereicht, der Leitender Regierungsdirektor im Statistischen Bundesamt ist und in den 80er-Jahren als Entwicklungsberater der Liberianischen Regierung tätig war. 1983 wurde er zum Ehrenbürger des Dorfes Konjorloe ernannt und unterhält bis heute Kontakte nach Liberia. Rudolf Janke hatte bereits 2008 einen Antrag zur Finanzierung der Inneneinrichtung der von ihm betreuten Schule in Konjorloe gestellt. Rudolf Janke, der weitgehend privat Gelder für die Unterstützung der Schule und ihres laufenden Betriebs bereitstellt, unterstützt auch andere Vorhaben (u.a. eine Geburtstation, das Dorfversammlungs Haus, landwirtschaftliche Mikrokredite oder Minikredite zum Bau von regenfesten Dächern auf Privathäusern) in diesem Dorf. Ein organisatorischer Rahmen im Sinne eines Vereins o.ä. für diese Zusammenarbeit existiert bisher nicht.

Auf liberianischer Seite ist Empfänger von Hilfgeldern der Dorfrat der Ältesten, vertreten durch den Town-chief, bzw. bei Krediten kleine Personengruppen. Transparenz und Öffentlichkeit im Dorf sorgen lt. Rudolf Janke dafür, dass Gelder nicht missbraucht werden könnten. Ein jährlich revolvingender Landwirtschaftsfond läuft bereits im dritten Jahr.



Im Herbst des Jahres 2008 übergab eine internationale NGO in einem „Post conflict rehabilitation and capacity building program“ dem Dorf als

Gemeinschaftsbesitz 4 Ziegen und 3 Schafe, mit dem Ziel wieder stärker die Aufzucht von Tieren zur Fleischversorgung auszuweiten. Allerdings führte die weitere Durchführung des Projektes in Konjorloe zu Zwietracht zwischen dem Dorfchef, als Repräsentant des Dorfes wurde er als Verantwortlicher angesehen, und den Frauen des Dorfes, vertreten durch die so genannte Frauengruppen und Führung von Lussu Mammoh. Die Tiere liefen frei im Dorf herum und fraßen die Gemüsegärten der Frauen, die weitgehend ungeschützt neben den Häusern angepflanzt sind, auf. Dies führte zu großem Verdross, für den die Dorfältesten keine Lösung hatten.



Bei Eintreffen von Rudolf Janke im April 2009 im Dorf hat sich die Frauengruppe unverzüglich an Janke gewandt und ihm das neu entstandene Problem geschildert. In einer stundenlangen Konferenz mit den Frauen wurde eine Lösung erarbeitet, die vorsieht, eine Gemeinschaftsweide für das Dorf zu schaffen, auf der alle vorhandenen und noch anzuschaffenden Tiere des Dorfes gemeinsam gehalten werden. In weiteren Gesprächen wurde ein entsprechendes Stück Land von 2 Acre für eine entsprechende Weide gefunden, die nach Zusage des Dorfchefs von einem von ihm benannten Mann beaufsichtigt werden soll. Janke wurde gebeten, für die Finanzierung des Weidezaunes als Drahtgeflecht zu sorgen, bis eine dahinter stehende Reihe von noch zu pflanzenden Bäumen diese Funktion auf Dauer übernehmen kann.

Auf dem nächstliegenden größeren Markt in Foya, ca. 13 Meilen nördlich von Konjorloe, könnte der Zaun besorgt werden und von den Dorfbewohnern aufgestellt werden. Nach einer ersten Kalkulation kostet ein entsprechender Zaun in einer geschätzten Länge von 500 Meter rund 700 USD (ca. 500 Euro).

Bericht I.02/ 2009 H
Flüchtlings-Solidaritäts-Camp

Aktion Bleiberecht, Freiburg

asb-Zuschuss: 300,- €

Bearbeitung: Reinhard Beeker

siehe auch: www.aktionbleiberecht.de

Das Camp hatte schon vor unserer MV stattgefunden; auf der Grundlage des vorgelegten Berichts haben wir die Zusage von 300 € beschlossen (Projektdarstellung RB 3/09 S.8). Der Bericht zeigt deutlich Schwierigkeiten bei diesem Projekt auf; obwohl die Veranstalter am Ende ein positives Fazit ziehen, wird auch klar, dass man bei solchen Vorhaben die Erwartungen nicht zu hoch stecken darf.

Hier nun Auszüge aus dem Bericht.

Gleich zu Beginn wurden wir mit 40 bis 50 Kindern aus der Flüchtlingsunterkunft konfrontiert. Kinder, die schon viele Jahre im Lager leben und Kinder die seit drei Monaten, beispielsweise aus dem Irak in das Flüchtlingslager der Bissierstraße in Freiburg zugewiesen wurden. Beim Camp waren jedoch nicht nur Kinder aus der Bissierstraße, sondern auch aus dem Flüchtlingslager der Hammer-schmiedstraße und der Idingerstraße anwesend. Wir waren also konfrontiert mit Kindern von Eltern, die in beengten Wohnverhältnissen (4,5m² / Person) leben müssen, eine Aufenthaltsgestattung oder eine Duldung haben.



Der Status der Duldung bedeutet immer auch eine beständige Fremdbestimmung durch gesichtslose Behörden. Eine Lebensplanung ist nicht möglich und mündet in ihrer Restriktivität vielfach in Perspektivlosigkeit. Diese Realität bestimmt die täglichen Gespräche in den Familien und hat direkt Auswirkungen auf die Kinder.

Kinder sind wie Erwachsene mit den gleichen schlechten Lebensbedingungen konfrontiert. Im Lager existiert eine permanente Unruhe, was zur Hyperaktivitäten der Kinder führen kann. Diese Unruhe, Unausgeglichenheit, Überaktivitäten, Erwartungen etc. haben sich so massiv auf das dreitägige Camp ausgewirkt, dass dies selbst für Kurzzeitbesucher des Camps sichtbar wurde.

Wir waren in den drei Tagen konfrontiert mit einer Überaktivität der Kinder, die sich permanent in den Mittelpunkt stellen und Aufmerksamkeit auf sich ziehen wollten. Wir waren auch konfrontiert mit einem unterschwelligem Gewalt- und Konkurrenzverhalten und weiteren Erscheinungsformen, die von den Lebensbedingungen der Kinder abzu-leiten sind.

Dass das Camp eine große Abwechslung im ein-tönigen Leben der Kinder war, zeigte sich auch an der Dauerpräsenz der Kinder alle drei Tage. Vielen merkte man auch die Enttäuschung an, als wir am Sonntag das Camp abgebaut haben. Bei manchen Jungs führte dies auch zu Aggressionen.

Wir als Initiatoren des Camps waren die drei Tage ständig gefordert. So konnten wir das eigentlich geplante Programm nicht immer durchführen. Bald stellten wir auch fest, dass ein Getränkeverkauf an die Kinder nicht machbar war, da sie kein Geld hatten. Die Kinder waren ständig bemüht, das Trinken umsonst zu bekommen oder manche nahmen sich die Getränke einfach so mit. So hatten wir über den Getränkeverkauf keine großen Einnahmen.

Das Programm am Freitag begann nach einer kurzen Eröffnung, mit einem Film über das 1. Camp 2008 in der Bissierstrasse und einer von Aktion Bleiberecht organisierten Umfrage in Freiburg (Film) zum Thema Aufenthaltssituation von Flüchtlingen. Danach gab es ein offenes Buffet. Später wurde die Offene Bühne von jugendlichen Rappern aus der Bissierstraße eröffnet, Roma-Mädchen sangen einige Lieder und der SUSI-Chor aus dem Stadtteil Vauban sang im Zelt. Später traten noch verschiedene Musiker auf. Damit endete der erste Abend.

Der Samstag wurde mit einem gemeinsamen Frühstück begonnen. Danach ging es an die Vorbereitungen des Fußballturniers, das unter dem Motto stand „Kicken gegen Rassismus“. Das Fußballturnier fand ein großes Echo, so dass eine Wiederholung mit Sicherheit stattfinden wird.

Während des Turniers gab es Infostände, beispielsweise von „Wahlkreis 100“, einer Initiative, die für das Wahlrecht aller MigrantInnen auf allen Ebenen eintritt. Ebenso informierte Aktion Bleiberecht über den kommunalen Prozess gegen rassistische Diskriminierung.



Die Badische Zeitung hatte im Vorfeld in einen ausführlichen Bericht über mögliche Abschiebungen berichtet. Weiterhin berichtete Radio Dreyeckland im Vorfeld wie auch danach über das Camp. Weitere Berichte über das Solidaritätscamp gibt es unter:

<http://felicefrancesco.wordpress.com/2009/09/30/solidarit-mit-fluchtlingen-in-freiburg/>
<http://felicefrancesco.wordpress.com/ngo-des-monats/oktober-2009-aktion-bleiberecht/>

Neben dem Gelände des Solidaritätscamps wurde auch der „Rote Teppich für die Unerwünschten“ ausgerollt. Ein 20 Meter langer Teppich auf dem insgesamt acht hohe Hürden standen. Jede Hürde stellte ein Hindernis für die Flüchtlinge dar. So z.B. EU-Außengrenzen, Lager, Asylverfahrensgesetz, Residenzpflicht, Abschiebegefängnisse etc.

Zum Frauencafe, das für alle drei Tage speziell für Flüchtlingsfrauen offen stand, kamen im Wesentlichen nur vereinzelt jüngere Frauen.

Am Abend informierte der Projektverbund Bleiberecht vor zahlreichen Menschen über die Situation von Betroffenen, die unter die Altfallregelung fallen. Viele werden nach dem 31. Dezember 2009 von der Aufenthaltserlaubnis auf Probe wieder in die Duldung zurück fallen. D.h. sehr viele Menschen, die weit mehr als 10 Jahre in Deutschland leben, werden wieder akut von Abschiebung bedroht sein. Der Abend wurde mit einer Party mit einem DJ von Esperanza Sound beendet.

Am Sonntag wurde nach dem Frühstück nochmals der Umsonstladen geöffnet. Dort gab es samstags und sonntags verschiedene Angebote guter Klamotten, die ohne Geld die Besitzer wechselten. Nach einer kurzen abschließenden Bewertung haben wir gemeinsam das Camp abgebaut.

Kurze Bewertung

Trotz aller Mühe, ist es uns nicht gelungen, mehr erwachsene Personen in den Campablauf

einzu beziehen. Im Wesentlichen waren sehr viele Kinder, heranwachsende Männer und nur wenige Frauen anwesend. Dies hat verschiedene Ursachen. Erstens befinden sich die Menschen auf einem Wartegleis und leben perspektivlos mit schlechten Erfahrungen vor sich hin. Zweites gibt es zahlreiche Widersprüche unter den BewohnerInnen selbst. Drittens sehen die Menschen auch, dass wir nicht die Macht für große Veränderungen haben. Viertens braucht es, um alle Menschen zu erreichen, eine mehrmonatige vertrauensbildende Zusammenarbeit.

Dennoch hat sich die Durchführung des 2. Solidaritätscamps, an dem ca. 300-400 Menschen an den drei Tagen teilnahmen, gelohnt.

Bericht I.27/ 2008 H

Sicherheit kontra Menschenrechte – Antiterrorpolitik in Asien

Asienhaus, Essen

asb-Zuschuss: 500,- €
Bearbeitung: Reinhard Beeker

Eine Rezension des vom Asienhaus Essen herausgegebenen Buches

Unter I 27/08 H hatten wir mit 500 € die Herausgabe des o.g. Buches unterstützt (s. RB 3/2008 S. 6), das nun im Horlemann-Verlag erschienen ist und 14.90 € kostet.

Anknüpfend an ein Tagesseminar im Mai 2008 in Berlin betrachtet das Buch in mehreren Beiträgen zu ausgesuchten Ländern Asiens die Sicherheitsgesetze und die auf deren Grundlage verfolgte Sicherheitspolitik vor und nach den Anschlägen des 11. September 2001.

Es wird gezeigt, dass in allen untersuchten Ländern eine Kontinuität der Sicherheitsgesetzgebung existiert, die bereits auf die Kolonialzeit zurückgeht. Diese Gesetze wurden mit der Unabhängigkeit modifiziert und den neuen Erfordernissen angepasst. Gemeinsam ist der Gesetzgebung eine sehr vage formulierte Beschreibung der Bedrohung, gegen die sich die Gesetze richten. Damit sind sie flexibel anwendbar auf sich wandelnde politische Verhältnisse. Richteten sie sich in der Kolonialzeit gegen Aufruhr gegen die Kolonialmacht, dienten sie nach der Unabhängigkeit der Sicherung der nationalen Einheit und der Aufrechterhaltung der etablierten Machtverhältnisse.

Dabei gehen die Machtbefugnisse für die Sicherheitsorgane sehr unterschiedlich weit: von 3 Tagen Untersuchungshaft ohne anwaltlichen Beistand bis zu 2 Jahren Inhaftierung ohne Anklageerhebung, die ohne Begründung für weitere 2 Jahre

verlängert werden können reicht die vorgefundene Spanne. Folter, Prügel- und Todesstrafe oder extralegale Hinrichtungen gehören in vielen der untersuchten Länder zum Repertoire der Sicherheitsorgane. Nur in wenigen Fällen gelingt es, im Nachhinein Personen zu rehabilitieren, die unter den Sicherheitsgesetzen angeklagt wurden. Noch seltener gelingt eine unabhängige Untersuchung oder gar die Bestrafung der Verantwortlichen für offenkundige Menschenrechtsverletzungen.

Die Bedrohungen, gegen die sich die Sicherheitsgesetze richten, und die Breite ihrer Anwendung unterscheiden sich sehr stark.

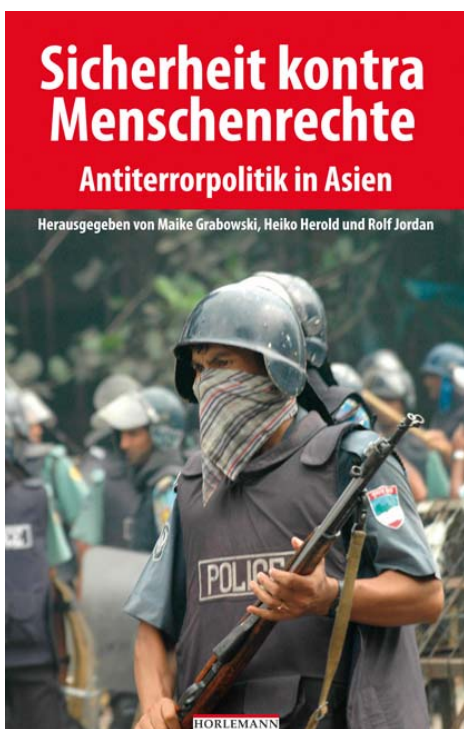
Während in Südkorea vor allem jede Form der Unterstützung des Nordens (dazu reichten z.T. schon

bloße Kontakte) kriminalisiert wird, aber im Verhältnis doch eine eher kleine Anzahl an Personen unter den Sicherheitsgesetzen verfolgt wird, sind es in Bangladesh Zehntausende, wobei das Spektrum von Beeinflussung von Wahlen bis hin zur Absicherung korrupter Machenschaften bei völliger Straflosigkeit der Akteure geht.

Alle Beiträge wirken gut recherchiert und basieren auf jahrelanger Beschäftigung der AutorInnen mit den untersuchten Ländern. Quellen- und Literaturangaben nach jedem Beitrag ermöglichen den speziell Interessierten ein vertieftes Studium. Durch die sehr ähnliche thematische Strukturierung der einzelnen Beiträge lässt sich der rote Faden der Themenstellung jederzeit verfolgen. Das Fazit der HerausgeberInnen am Ende des Buches bietet noch einmal einen kurzen Überblick über die Situation in den einzelnen Ländern, ordnet sie aber auch in einen Gesamtzusammenhang ein.

Auch für mich als Leser mit relativ geringen Kenntnissen über asiatische Länder eine spannende, bisweilen auch erschreckende Lektüre.

Reinhard Beeker



Bericht I.04/2008 F

Ausstellung „Unsichtbare Welten – Menschen ohne Aufenthaltsstatus“

Café 104/ München

Zuschuss: 500,- €
Bearbeitung: Elisabeth Schober
Darstellung: RB 01/ 2008, S. 9

Die Ausstellung „Unsichtbare Welten – Menschen ohne Aufenthaltsstatus“ anlässlich des 850-jährigen Stadtjubiläums der Stadt München fand wie geplant vom 2.-17. Juli 2008 statt. Die Veranstalter schätzen, dass täglich 1000 Besucher die Ausstellung bei freiem Eintritt gesehen haben. Auch gab es Führungen für Schulklassen. Die große und positive Resonanz der Ausstellung, die sich in persönlichen Rückmeldungen, in E-Mails, in Presseberichten und in der Nachfrage nach dem Verleih der als Wanderausstellung konzipierten Ausstellung geäußert habe, habe deutlich gemacht, wie interessiert viele Menschen und Organisationen an diesem Thema seien.

Begleitend zu der Ausstellung gab es ein Rahmenprogramm mit acht unterschiedlichen Veranstaltungen (Theaterstück, Filme, Musikveranstaltungen, Vortrag), an denen insgesamt 610 Personen teilgenommen hätten. Auch wurde eine sehr ansprechend gestaltete und informative Broschüre erstellt und für 1.50 € verkauft, die 60 Seiten im Querformat A5 umfasst. Mit erklärenden Texten und einzelnen Porträts von Betroffenen bietet sie einen guten und anschaulichen Überblick zum Thema. Enthalten ist ebenso ein Brettspiel für Kinder und Jugendliche. Die Aufgabe der Spieler ist es, alle Hindernisse zu überwinden, um einen Aufenthalt zu erhalten. Lebendig wird in diesem Spiel, was Migrantinnen und Migranten ohne regulären Aufenthaltsstatus im Schatten unserer Lebenswelt erleben. Die Broschüre enthält auch zahlreiche Adressen von Anlaufstellen in München und Deutschland sowie viele Literaturtipps. Da die Stadt München einen Teil der Druckkosten für die Broschüre übernahm, konnte ausgeglichen werden, dass die asb nur die Hälfte des beantragten Zuschusses gewährt hatte. Das Ziel der Ausstellung,



des Begleitprogramms und der Broschüre, die reale

Lebenswirklichkeit dieser Menschen der breiten Öffentlichkeit, die bisher damit nicht in Berührung kam, näher zu bringen, wurde erreicht,“ meinen die Veranstalter. Weitere Informationen findet man unter www.unsichtbarewelten.de.

Bericht VS I.02/ 2008

**Tagesseminar „Männlichkeit und
Entwicklungszusammenarbeit – ein
blinder Fleck?“**

philippinenbüro

Zuschuss: 250,- €
Bearbeitung: Elisabeth Schober
Darstellung: Rundbrief 1/08 S.22

Das aus Kostengründen auf einen Tag begrenzte Jahresseminar des philippinenbüros fand am 8. März 2008 in Bonn mit 34 TeilnehmerInnen statt. Die Berücksichtigung von Männern bei der Veränderung der Geschlechterverhältnisse sei bisher



philippinenbüro

noch Frauenförderung. Mit dem Seminar wollten die Veranstalter einen Überblick über Männlichkeitskonzepte in der Genderdebatte und der Entwicklungszusammenarbeit geben, kulturelle geschlechterspezifische Rollen und deren Entwicklung in den Philippinen aufzeigen, in denen männerspezifische Komponenten enthalten sind.

Jun Naraval, Arzt aus Davao (Philippinen) macht seit Jahren „gender sensitivity trainings“ mit Männern – in den Stadtteilen vor Ort, aber auch in der Verwaltung der philippinischen Großstadt. Er meint: Männer können sich ändern – und sind nicht immer nur Täter, sondern auch Mitleidende oder auch Opfer. Das philippinenbüro hatte Jun Naraval als Referenten zu diesem Seminar wie auch zu einer daran anschließenden Vortrags- und Austauschreise eingeladen.

In dem Seminar berichtete er von klassischen Männlichkeitsvorstellungen in den Philippinen. Er erläuterte die kulturell geprägten Männlichkeitsvorstellungen und die gängigen geschlechterspezifischen Verhaltensweisen. Ausgangspunkt war dabei die Annahme, dass der soziale Druck sich rollenkonzorm zu verhalten nach wie vor eine große Rolle bei geschlechterspezifischen Verhaltensweisen spielt. So sei – im Falle von häuslicher Gewalt – die Ansicht verbreitet, dass der Mann der dominierende Part in einer Beziehung sein müsse und

im Zuge dessen auch Gewalt benutzen könne, um sich gegen seine Frau zu behaupten. Weitere Punkte von Herrn Naravals Vortrag waren die Übertragung von Sexualkrankheiten durch sogenanntes „männliches“ Sexualverhalten sowie das allmähliche Aufbrechen traditioneller Geschlechterverhältnisse durch sich verändernde Arbeitsbedingungen.

In zwei Arbeitgruppen diskutierten die TeilnehmerInnen nach der Mittagspause weiter. Zum einen ging es um die Möglichkeiten, wie kulturell antrainiertes Rollenverhalten wieder „ent-lernt“ werden kann und statt dessen positive Männlichkeitskonzepte vermittelt werden können. Dazu berichtete Herr Naraval von seinem „Gendersensitivitytraining“ mit Gewalt ausübenden Männern.

Eine zweite Arbeitsgruppe diskutierte die Frage „Wie haben sich Geschlechterverhältnisse durch (Arbeits)migration verändert? Diese Gruppe wurde von Jack Catarata betreut, der über seine eigenen Erfahrungen als Migrant und über die Auswirkungen von Auslandsmigration auf die Geschlechterverhältnisse in den Philippinen berichtete. Die Ergebnisse wurden in Form eines Rollenspiels und einer pantomimischen Darstellung vorgestellt. Die meisten Tagungsbeiträge sind auf der homepage des philippinenbüros (www.philippinebuero.de) veröffentlicht. Auch ist ein Tagungsbericht in der Zeitschrift „südostasien“ im Juni 2008 erschienen. Im Anschluss an das Seminar fand für alle philippinenbüro-Mitglieder die jährliche Mitgliederversammlung statt.

BIG TOBACCO: PROFITS & LIES

Tabakanbau im globalen Süden

Big Tobacco ist keine neue Zigarettenmarke. Big Tobacco sind die Großen im Tabakgeschäft. Die vier mächtigsten von ihnen haben im Jahr 2008 Gewinne von fast 30 Milliarden US-Dollar gemacht. Das entspricht den Auslandsschulden der 12 ärmsten Länder der Welt.

Mehr als 80% des weltweit gehandelten Tabaks kommen aus dem globalen Süden. Doch der Anbau des „braunen Goldes“ geht unmittelbar mit Armut, Krankheiten und der Zerstörung von Tropenwäldern einher.

Die **Ausstellung** „Big Tobacco: Profits & Lies“ folgt der Kette vom Produzenten zum Konsumenten und zeigt die Zusammenhänge zwischen Ausbeutung und Profit.

Die **DVD** „Big Tobacco: Profits & Lies“ stellt dazu Bildungsmaterial in digitaler Form (Filme, Vorträge, Hintergrundinformationen) zur Verfügung.

Mehr dazu: www.unfairtobacco.org

Bericht A.12/ 2008 H
Solarenergie für ein Dorf in Kamerun

ISC, Konstanz

Zuschuss: 1.000,- €
Bearbeitung: Reinhard Beeker
siehe auch: www.slak.isc-konstanz.de

Im RB 2/09 S.12 war bereits ein Zwischenbericht über das Projekt abgedruckt; jetzt erreichte uns diese Nachricht:

Sehr geehrte asblerInnen,

mit großer Freude möchte ich Ihnen mitteilen, dass unser erstes Projekt seit dem 12.11.2009 realisiert und abgeschlossen ist. Das Dorf Bötbadjang ist das erste Solardorf in Kamerun. Alle 30 Häuser in Dorf sind je mit einer 160-Watt-Solaranlage(SHS) versorgt. Damit sind Kerosinlampen "passé", Schulkinder haben ein gesundes Licht um für die Schule zu lernen. Hier sind einige Bilder.



Mit freundlichen Grüßen und herzlichen Dank für Ihre starke Unterstützung!

Bericht A.15/ 2008 H
Internationales antirassistisches Camp in Diyarbadir/ Ahmed

Antirassistische Initiative e.V., Berlin

Zuschuss: 2.000,- €
Bearbeitung: Ernst Standhartinger
siehe auch: www.ari-berlin.org/

Das Camp und parallel dazu ein Mesopotamisches Sozialforum haben inzwischen stattgefunden. Beim Mesopotamischen Sozialforum gab es viele Workshops und Seminare. Die TeilnehmerInnen kamen aus Lateinamerika, Europa und dem gesamten Mittleren Osten, insgesamt waren es rund 1.000 TeilnehmerInnen. Innerhalb der Region gab es ein großes Presse-Echo. In der Türkischen Presse dagegen gab es wenig Öffentlichkeit, dafür aber Diffamierungen. Obwohl es ein ziviles Projekt war, hat die Türkische Presse doch versucht das Gesamt-Projekt in die terroristische Ecke zu drängen. In Europa wurde das MSF/ Camp außer in ein paar Zeitungen kaum erwähnt.



Weiter schreiben die Organisatoren: „Auch das Camp war gut besucht. So 150-200 TeilnehmerInnen aus Europa, Kurdistan und der Türkei nahmen teil. Es gab Workshops, Seminare, Kulturelle Aktivitäten, Demonstrationen, informelle Kontakte, gemeinsames Arbeiten und so weiter. Im Camp gab es den Raum für intensiveren Austausch und die Möglichkeit intensiver von einander zu lernen. Themen waren: der demokratische Föderalismus, Feminismus, Ökologie, Militarismus, die Jugend innerhalb des Kapitalismus, u.a..

In den Workshops ging es einerseits um ideologische Auseinandersetzungen, andererseits auch um praktische Interventionsmöglichkeiten. Hier war es echt spannend zu sehen wie unterschiedlich die verschiedenen politischen Ansätze sind.

Das Camp war spannend, obwohl nicht reibungslos. Personen aus verschiedenen (politischen) Kulturen trafen aufeinander. Das gesamte Spektrum von AnarchistInnen bis SozialistInnen war vertreten. Verschiedene Organisationskulturen trafen sich. Das Spektrum war breit. So war es auch erwünscht und es war uns klar, dass so ein Treffen nicht reibungslos verlaufen muss. Deswegen hatten wir mehrere Vorbereitungsseminare organisiert, einen Reader vorbereitet und so weiter. Leider aber müssen wir sagen, dass die Atmosphäre nicht immer so offen war wie erwünscht. Vor allem die AktivistInnen aus Deutschland sind durch eine sehr kritische, negativ geladene und Raumeinnehmende Haltung aufgefallen, wodurch automatisch die kurdischen GenossInnen in die Defensive gedrängt wurden.

Diese Haltung hat natürlich die Atmosphäre und den Prozess negativ beeinflusst. Trotzdem gab es auch schöne und fruchtbare Auseinandersetzungen, formelle und informelle Begegnungen, die den TeilnehmerInnen und hoffentlich darüber hinaus viel gebracht haben.



Auf dem MSF waren alle mögliche Gruppen und Individuen vertreten. Die Breite in Alter und (politischer) Herkunft war beeindruckend. Auf dem Camp waren vor allem Jugendliche und Frauen vertreten.

Es muss als großer Erfolg bewertet werden, dass dieses Projekt überhaupt stattfinden konnte und dass so viele Menschen aktiv teilgenommen

haben. Die zivilen Organisationen in Kurdistan haben mit einer enormen Repression zu kämpfen. Es gab und gibt immer wieder Verhaftungen, die eine zivile Arbeit enorm erschweren. Die personellen Ressourcen, waren und sind auch aus diesem Grund enorm knapp. Es war schwer dieses Projekt



so zu organisieren, dass die Sicherheit aller Teilnehmenden und OrganisatorInnen gesichert ist. Auch die finanziellen Ressourcen waren knapp. Trotzdem ist es uns unter diesen Bedingungen gelungen, so ein öffentliches Projekt inklusive Austausch hinzubekommen Eine Sensibilisierung für Kurdistan, den Krieg und die Bewegung in Kurdistan in Europa haben wir auf jeden Fall erreicht, auch über den Kreis der Teilnehmenden hinaus. Es gibt einige Anfragen zur Veranstaltungen und so weiter. Es gab einen intensiven Austausch. Momentan ist es noch zu früh einzuschätzen wie wichtig und nachhaltig dieser gewesen ist. Nachbereitungstreffen werden auf jeden Fall stattfinden.

Da es uns sehr wichtig war genügend SprachvermittlerInnen vor Ort zu haben, damit Kommunikation sowohl im formellen als informellen Rahmen stattfinden konnte, haben wir die 2.000 Euro von der asb komplett für Reisekosten für DolmetscherInnen ausgegeben.

Nochmals vielen Dank! Wir sind glücklich darüber, dass wir dieses Projekt organisieren konnten und selber auch noch sehr gespannt auf die Nachhaltigkeit und welche Folge-Projekte entstehen können.“

Mit freundlichen Grüßen

Daphne Wiegers

Bericht I.06/ 2009 F
Globale Mittelhessen 2009

Motivés e.V.
Zuschuss: 500,- €
Bearbeitung: Maren Pauselius-G.

Der neu gegründete Verein Motivés hat vom 19. bis 27. Juni 09 zum ersten Mal ein globalisierungskritisches Filmfestival in Mittelhessen durchgeführt. 32 verschiedene Dokumentar- und Kurzfilme wurden bei 42 Veranstaltungen in vier Städten (Marburg, Giessen, Wetzlar und Gladenbach) vorgeführt. Ergänzt wurde das Programm durch Diskussionen mit verschiedenen ReferentInnen und RegisseurInnen aus dem In- und Ausland und einer Podiumsdiskussion zum Thema „Zukunft der Arbeit“.

In dem Abschlussbericht messen die Organisatoren ihren Erfolg an den ursprünglich selbst gesetzten vier Zielen und sind zufrieden: Insgesamt 1145 Besucher wurden gezählt (mehr als vorher prognostiziert), die Auseinandersetzung und die freie Meinungsbildung seien gefördert worden, die Vernetzung regionaler Strukturen sei vorangebracht worden und es sei ein Grundstein gelegt worden zum Aufbau einer Plattform für (entwicklungs-)politische und bisher unbekanntere Dokumentarfilme und deren FilmemacherInnen.

Als Zielgruppe wurden hauptsächlich Studierende erreicht, während Schüler, Gewerkschafter, Akteure sozialer Initiativen und allgemein Kinointeressierte schwächer vertreten waren. Die Zusammenarbeit zwischen den Ehrenamtlichen, dem bezahlten Projektkoordinator und externen Helfern, die eine Aufwandsentschädigung bekamen, hat hervorragend geklappt. Die Pressegruppe hat die regionalen Zeitungen mit Informationen versorgt, sodass mehrere – auch längere Artikel – in den Druckwerken erschienen. Auch die Homepage wurde gut frequentiert.

Für die Durchführung des nächsten Festivals wurden auf einem Auswertungstreffen Vorschläge gemacht: Veranstaltungszeitraum nicht in den Sommermonaten, früherer Beginn der Planung, mehr Wert auf die Werbung legen und mehr Öffentlichkeitsarbeit leisten, früher weitere Gruppen in das Netzwerk einbinden, das technische Know-how verbessern um Pannen zu vermeiden und einen Festivalpass entwickeln, welcher Vielbesuchern günstigere Preise bietet.

Bei der Finanzierung gab es das Problem, dass nicht genügend Geldgeber gefunden wurden. So musste die ursprüngliche Planung (23.485,-€) gekürzt werden. Tatsächlich betragen die Ausgaben 19.923,56 €, d.h. es blieb noch ein Defizit von

1.843,06 €. Die Organisatoren bemühen sich darum, dies Defizit über den Solidaritätsfonds der Hans-Böckler-Stiftung finanziert zu bekommen.

Bericht A.02/ 2009 F
Kindertagesheim in Manica, Mosambik

Associação Nacional para o Desenvolvimento Auto-Sustentado (ANDA)
Zuschuss: 2.000,- €
Bearbeitung: Elisabeth Schober.

Mit Hilfe der Aktion Selbstbesteuerung konnte die schwierige finanzielle Situation des Kindertagesheims Chinhamapere abgefedert werden. Die 150 Kinder des Tagesheims konnten mit der Überbrückungshilfe vier Monate lang mit Reis, Bohnen und Gemüse täglich versorgt werden. Mittlerweile hat sich die Situation verbessert, da sowohl mit der Hühner- als auch der Schweinezucht Gewinn erwirtschaftet werden kann. Für das kommende Jahr hat Terres des Hommes eine Finanzierungszusage für die Stärkung der Einkommen schaffenden Projekte gegeben. Außerdem erhält ANDA Unterstützung von der irischen Organisation CONCERN, die eine Fundraisingkampagne für das Kindertagesheim durchführt.



ANDA hat weiterhin eine Fachkraft bei Horizont3000 beantragt, die den Heimleiter in den Bereichen Management, Personalführung und Finanzierung unterstützen bzw. ausbilden soll. Somit ist die weitere personelle Unterstützung nach meinem Vertragsende im September 2009 hoffentlich gesichert.

ANDA hat mit den ergriffenen Maßnahmen den richtigen Weg beschritten, den langfristigen Erhalt des Tagesheims zu sichern.

Nochmals herzlichen Dank für die unbürokratische und schnelle Hilfe der Aktion Selbstbesteuerung, durch die eine vorübergehende Schließung des Heims verhindert werden konnte.
Mit freundlichen Grüßen

Sibille Lutz

Bericht A.04/ 2009 F
Youth goes culture

VePIK e.V., Göttingen

Zuschuss: 500,- €
Bearbeitung: Maren Pauselius-G.
siehe auch: www.VePIK.de

Bei dem Antrag ging es um die Verstetigung eines Austauschprojektes zwischen Bremen und Kamerun. Die Teilnehmer einer ehemaligen Begegnungsreise (2007) – d.h. junge Erwachsene (Alumnis) - gründeten den Verein „Youth on the World“ (YOW), welcher die Jugendaustausch-Arbeit eigenständig fortsetzen möchte. Die Antragsteller VePIK (Verein für Veränderung, Partizipation, Integration und Kommunikation) unterstützen weiterhin diese Gruppe: Die YOW-Alumnis wurden durch eine Multiplikatoren-Schulung (Februar 09) vorbereitet, sodass diese jetzt die Projektidee durch Präsentationen und Tagungen z.B. an den Unis (insb. Bremen und Münster) oder durch den Aufbau neuer Beziehungen und Netzwerke (z.B. nach Ghana und Namibia) weiter verbreiten.

Für den diesjährigen Schüleraustausch entwarfen und verteilten sie Flyer an Bremer Schulen (März 09), mit denen Interessenten gesucht wurden. Schüler, die sich meldeten, trafen sich in Schulclubs und nahmen an 4 eintägigen Workshops (jeweils ca. 35 Teilnehmer) im Mai/Juni 09 teil. Die Themen dieser Arbeitstreffen waren Interkulturalität, Fair Trade, Migration und Solidarischer Tourismus.



An der Begegnungsreise selbst (5.-19.10.2009) nahmen von deutscher Seite 9 Schülerinnen teil, die von 3 Alumnis und der Koordinatorin von VePIK begleitet wurden.

Die deutsche Gruppe traf in Kamerun mit 13 kamerunischen Mädchen zusammen und mit ca. 40 weiteren Jugendlichen aus den dortigen YOW-Gruppen. Das umfangreiche Programm bot sowohl touristische Attraktionen als auch Aktivitäts- und intensive Zusammenarbeitsangebote (Theaterspiel, Musik machen, Radioprogramme gestalten, Visionsarbeit und Diskussionsrunden). Intention des Projektes ist es, einen durch die Jugendlichen selbst gesteuerten Prozess in Gang zu setzen, der zu Selbstverantwortung und Selbstbestimmung führt.

In dem Auswertungsbericht wird betont, dass im diesjährigen Austausch von den Teilnehmern mehr Betroffenheit und auch Offenheit gezeigt wurde als in den vorherigen Jahren. Ein weiteres Thema, das immer wieder eine Rolle spielte, war die Rolle der Frau (Verhältnis Mann/Frau, jung/alt, Frau als Besitz, Gewalt gegen Frauen).



Die Antragsteller resümieren in ihrem Bericht, dass die Ziele des Projektes erreicht wurden. Dies betrifft nicht nur den diesjährigen Austausch, der durch die Partnerschaftsarbeit an den jeweiligen Heimatorten fortgesetzt wird (z.B. Ausstellungen, Buchveröffentlichung, Podcasts, Gespräche mit Politikern). Auch über die dreijährige Entwicklung der Begegnungsreisen und die damit angestoßenen Prozesse wird reflektiert: Die Teilnehmer haben ihr Bild vom jeweils anderen Land erheblich verändert. Systemisches Denken, das Erkennen von Zusammenhängen und die Dialogbereitschaft wurden gefördert.

Für die deutschen Teilnehmer/innen: „Nach der Erkenntnis des relativ überhöhten Lebensstandards in Deutschland rückten zunehmend die Ähnlichkeiten (Arbeitslosigkeit, Finanzkrise; Frauen als „unter dem Scheffel“) „in den Blick. „Dadurch wurden Eigenverantwortung, Kontextwissen und die Wahrnehmung von gemeinsamen Herausforderungen gefördert. So wurde Armut als globales Problem kennen gelernt, das nur gemeinsam gelöst werden kann. Das Verständnis über die EINE WELT hat zugenommen, und hier besonders die Notwendigkeit zu teilen und miteinander in Dialog zu treten.“

Für die Teilnehmer/innen aus Kamerun waren wichtige Aspekte: die Auseinandersetzung mit dem immer noch einseitig positiven Bild vom deutschen Kolonialismus, die Erfahrung gleichberechtigter Partizipation in der Projektarbeit, die Visionsarbeit, die bisher ganz unbekannt war, und die Reflektion der Rolle der Frau in der Gesellschaft. Diese Erfahrungen fließen ein in die TDS girls-Gruppe, in deren Vorhaben ein kulturelles Mädchenhaus zu gründen und in ein Gesundheitsprojekt, das zusammen mit der Uni Bielefeld geplant ist.

Bericht A.06/ 2009 F
Binationales Projekt zu Partizipation
und politischer Bildung via Medien

VePIK e.V., Göttingen

Zuschuss: 500,- €
Bearbeitung: Maren Pauselius-G.
siehe auch: www.VePIK.de

Das vom Verein VePIK angestoßene deutsch-kamerunische Jugendprojekt wurde schon mehrfach mit Zuschüssen der asb gefördert. Im Prinzip geht es darum, Jugendlichen im Bereich von gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Themen eine selbstbestimmte und -organisierte Diskussion- und Veröffentlichungsplattform zu geben. In beiden Ländern werden Arbeitsgruppen oder so genannte Clubs gebildet (TDS bzw. TDS girls in Kamerun, YOW in Deutschland), die auf der Grundlage ihrer Auseinandersetzung mit den Themen Radiosendungen oder Podcasts im Internet produzieren. Durch ein Austauschprogramm (Youth goes culture) wird eine interkulturelle Begegnung möglich, die durch den Außenblick und die Diskussionen dazu führt, eigene gesellschaftliche Probleme besser einschätzen zu können.

In dem Antrag an die asb ging es jetzt um ein ASA-Austausch-Projekt für zwei kamerunische und zwei deutsche Jugendliche. Die jungen Mädchen sollten im Bereich des Projektmanagements geschult werden, um anschließend in ihren Heimatgruppen effektiver die Selbstorganisation managen zu können.

In der Nord-Phase (15.4.2009 – 6.7.2009) arbeiteten die vier ASA-Stipendiatinnen in Deutschland (überwiegend in Göttingen und Bremen). Neben vielen Informationsbesuchen und der Teilnahme an etlichen Tagungen und Foren war die Hauptaufgabe, vier Workshops für Jugendliche vorzubereiten und durchzuführen. Die Teilnehmer waren Jugendliche aus Bremen, die Interesse an dem Austauschprogramm hatten (siehe Antrag A 04/2009 F). Zum Schluss gab es ein Problem, weil eine der deutschen Teilnehmerinnen das Projekt abbrach und nicht mit nach Kamerun reiste.

In der Südphase (3 Monate) standen ebenfalls die Organisation von Workshops im Mittelpunkt, zusätzlich aber auch die Unterstützung und Weiterentwicklung der dortigen Gruppen. Im August wurde ein einwöchiger Workshop für alle TDS- und YOW- Gruppen in Bafoussam abgehalten. Inhalt waren Visionsarbeit und die Themen Migration, Fair Trade, Interkulturalität und solidarischer Tourismus, d.h. die vier Themen, die auch schon in Deutschland erarbeitet worden waren. Es meldeten sich insgesamt 50 Teilnehmer an. Aber diesmal gab es bei der Durchführung Probleme, sodass die Ver-

anstaltung nach 4 Tagen abgebrochen werden musste. Aus dem Bericht: „Die darauf folgende Analyse der ASAtinnen sowie der Teilnehmenden zeigte, dass die Leitung durch Mädchen und junge Frauen nicht akzeptiert wurde, Leadership und Machtspiele vorrangig waren, Korruption, Sexismus und Rassismus von den Jungen ausgeübt wurde – und kaum jemand aufstand: Im Gegenteil, die ASAtinnen und drei andere TN erlitten Beschimpfungen. Der Vorfall wurde per Nachtreffen, Telefon und Mail an alle Teilnehmenden behandelt: Es war notwendig, Bewusstsein zu schaffen für gruppendynamische Vorfälle, die im soziokulturellen Kontext begründet sind und Mädchen keine Chance auf eigene Identität geben, Zusammenarbeit verunmöglichen und den selbst genannten Visionen entgegenstehen.“

Diese Erfahrung hat noch einmal die Entscheidung bestätigt, in Kamerun geschlechtsspezifische Gruppen zu bilden, da sonst die Mädchen in ihrem Selbstfindungsprozess immer wieder stark von den Jungen behindert werden.

Alle ASA-Stipendiatinnen haben in dem halben Jahr viel gelernt und insofern ist das Projekt als voller Erfolg zu werten.

Bericht A.08/ 2008 H
Grundversorgung für 600 Familien in
Chiapas (gemäß Umwidmung vom
Frühjahr 2009)

Madre Tierra Mexico A.C.

Zuschuss: 2.000,- €
Bearbeitung: Ernst Standhartinger

Projekthintergrund:

In den letzten Jahrzehnten gab es große ökonomische, soziale und kulturelle Veränderungen in den Systemen des Eigenverbrauchs in ganz Mexiko. Der Grund dafür ist das Modell der Monokultur, um für die internationalen Märkte produzieren zu können. Als Konsequenz verlor Mexiko seine Souveränität im Bereich der Ernährung. Mittlerweile ist das Land gezwungen sogar Mais aus den USA zu importieren (1/3 der nationalen Produktion = 6 Millionen Tonnen).



Auch die *Sierra Madre de Chiapas* litt unter diesen Veränderungen: die Monokultur des Kaffees führte zu einer beträchtlichen Schädigung der Umwelt und einer Reduzierung der natürlichen Ressourcen. Heute sind die Kleinbauern gezwungen, sogar Produkte wie Mais, Bohnen, Gemüse, Eier und Fleisch, die sie traditionellerweise für den Eigenkonsum angebaut hatten, zu kaufen.

Diese Situation der Abhängigkeit durch den Verlust der autarken Nahrungsmittelproduktion der kleinbäuerlichen Familien in der *Sierra Madre de Chiapas* verschlechtert sich noch durch die Armut, das Fehlen von Land und diverse Naturkatastrophen. Im Oktober 2005 wurde diese Region zusätzlich noch von dem Hurrikane „Stan“ verwüstet. Häuser wurden zerstört, 100 % der Kaffeeproduktion und der Maisfelder vernichtet sowie 40 % der Ländereien. Zurück blieben Schluchten und Verzweiflung.

Die indigenen Kleinbauern, die in der *Sierra Madre* leben, sind Kleinproduzenten von Kaffee. Diejenigen, die nicht durch „Stan“ ihr Land verloren haben, haben 2 Hektar Land einer sehr schlechten Qualität (sehr steil und steinig). Ihr Jahreseinkommen beträgt durchschnittlich 5.000 Mex. Pesos (ca. 283 €). Die Kleinbauern ohne Land, die sich als Tagelöhner verdingen müssen, verdienen für 10 Stunden harte Arbeit am Tag 25 Mex. Pesos. Eine siebenköpfige Familie muss daher im Durchschnitt mit weniger als einem Dollar pro Tag auskommen.



Sie sind daher gezwungen, alle Grundnahrungsmittel einzukaufen. Auf Grund der finanziellen Lage ist eine ausgeglichene Ernährung unmöglich.

In Mexiko ist die Unterernährung auf einem extrem hohem Niveau: 25 000 Kinder sterben jährlich, und 8 Millionen leiden an Unterernährung. Das Fehlen einer ausgegli-

chenen Ernährung führt zudem zu Krankheiten wie Rachitis, Kretinismus, Anämie etc. Die Ungleichheit zwischen Männern und Frauen in den indigenen und ländlichen Comunidades ist im Vergleich zu den Industriestaaten und auf Grund der extremen Armutsbedingungen sehr groß.

Historisch gesehen war die Frau vor allem mit der Haushaltsführung betraut: Sie bestellte den Garten und/oder die Parzelle. Heute erfüllt die Frau eine kompensatorische Funktion. Ihre Präsenz in den landwirtschaftlichen Bereichen ist deutlich gestiegen, sei es, weil der Ehemann emigriert ist, weil

sie Witwe ist, allein erziehende Mutter oder einfach weil sie helfen muss, die familiären Ausgaben auszugleichen.

Die Frauen haben eine wichtige Rolle als Verwalterinnen, Kennerinnen und Nutzerinnen der natürlichen Ressourcen. Das Fehlen von Ressourcen verschärft die Armut und Exklusion und verhindert so, dass sie in Projekte investieren können, um die Lebensbedingungen ihrer Familien zu verbessern. Daher ist es notwendig, die Frauen sozial anzuerkennen und sie als neue und wichtige Akteure in der Landwirtschaft zu integrieren und damit ihre Gleichberechtigung zu fördern.



Ziele des Projekts

- Anbau von Gemüse in extrem marginalisierten Comunidades in der *Sierra Madre de Chiapas*
- Verbesserung der Gesundheit der Familien durch eine Verbesserung der täglichen Ernährung.
- Bekämpfung von Unterernährung und Hunger.
- Verbesserung der familiären Ökonomie durch eine Verringerung der Ausgaben für Nahrungsmittel.
- Schaffung einer autarken Nahrungsmittelproduktion, um die Abhängigkeit vom Kauf externer Konsumgüter zu verringern.
- Förderung der Gleichberechtigung von Männern und Frauen, durch die Rückgewinnung des weiblichen Selbstwertgefühles durch die zentrale Rolle die die Frauen in der Ausübung/Nutzung des Projektes spielen.
- Stärkung der Kultur der gegenseitigen Hilfe, durch die gemeinschaftliche Arbeit bei der Konstruktion der Farmen und die Förderung der Kultur des Teilens durch das „solidarische Schenken“ des ersten Nachwuchses der Hühner durch die Familien.
- Verbesserung der Lebensbedingungen der kleinbäuerlichen Familien in der *Sierra Madre de Chiapas*.

Dank der Unterstützung durch die asb konnte Madre Tierra Gartenanbau in 8 Comunidades in 3 Municipios in Chiapas realisieren. Die Familien, die von diesem Projekt profitieren, sind der Herkunft nach MAM, KACHIQUEL und MOCHO. Sie leben in extrem marginalisierten Comunidades und waren sehr stark betroffen durch den Hurrikane „Stan“.

Lesetipp:

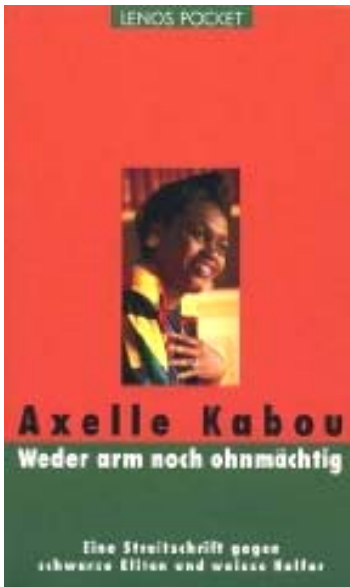
Axelle Kabou

Weder arm noch ohnmächtig

Eine Streitschrift gegen schwarze Eliten und weiße Helfer

Lenos Verlag, 3. Auflage 2009,
260 Seiten Paperback, 14,50 Euro

Dieses Buch ist eine kritische Bewertung der Unterentwicklung und Entwicklungshilfe in Afrika, schon 1991 erschienen aber offenbar immer noch so aktuell, dass jetzt eine Neuauflage erhältlich ist.



Der besondere Reiz des Buches ist, dass es sich hier um eine Stimme aus dem Süden handelt.

Es schreibt eine Afrikanerin, die im Vorwort vorgestellt wird: Axelle Kabou, geboren 1955 in Kamerun arbeitete (nach ihrem Studium in Frankreich) bei verschiedenen Hilfsorganisationen und der UNO in Westafrika. Ihr derzeitiger Aufenthaltsort und ihre jetzige

Tätigkeit sind mysteriöserweise unbekannt.

Das Buch soll nach eigener Aussage „keine weitere Sammlung von Anekdoten über die bizarren politischen Gebräuche Afrikas sein“. Dadurch bleibt es über weite Strecken abstrakt und allgemein. Es beschreibt den Afrikaner und wie dieser sich einer Entwicklung Afrikas verweigert.

Gängige Erklärungen des Entwicklungsrückstandes gegenüber dem Rest der Welt aus der Geschichte lehnt Kabou ab. Die Sklaverei gab es schon vor den Europäern in Afrika. Die Folgen der Kolonisation hätten seit 1960 überwunden werden können, wie das Beispiel aufstrebender südostasiatischer Staaten zeige. Willkürliche Festlegungen der Staatsgrenzen durch die Kolonialmächte wären kein Problem, wenn die Organisation für Afrikanische Einheit (OAU) entschlossener arbeiten würde. Die Verantwortung für die Verschuldung können die Afrikaner angesichts maßloser Verschwendung für Luxusgüter und Auslandsguthaben reicher Afrikaner nicht ablehnen.

Afrika strotze vor Reichtum und Arbeitskräften und sterbe trotzdem an Hunger. Die bisherige Entwicklungshilfe trage dazu bei, Fatalismus und Armut fortbestehen zu lassen.

Interessanterweise finden sich in der jetzt 18 Jahre alten Veröffentlichung auch Gedanken, die jetzt wieder sehr modern sind. Senegal könne, so heißt es, seinen Mangel an Erdöl durch Sonnenenergie ausgleichen, wenn es ein wirkliches Forschungsprogramm in Angriff nähme. Kleinkredite - neuerdings vieldiskutiertes Werkzeug der Entwicklung - gibt es seit langem unter der Bezeichnung "Tontine" als eine Art Sparverein bei afrikanischen Frauen.

Der Appell von Kabou richtet sich eher nicht an den Europäer, sondern verlangt von den Afrikanern, sich von traditionellen Fesseln zu lösen und ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen.

Matthias Meier-Aristidou

Einige Anmerkungen

Mit Matthias bin ich der Meinung, dass eine solche kritische Auseinandersetzung einer Afrikanerin, die auch die Arbeit der UNO und verschiedener Hilfswerke aus eigener Anschauung kennt, wichtig und lesenwert ist. Es ist offenkundig, dass afrikanische Eliten die Devisen, die sie durch den Verkauf nicht nur von Rohstoffen, sondern nicht zuletzt von landwirtschaftlichen Produkten erzielen, nicht selten für den Import von Luxusgütern für die Reichen verpulvern, statt sie in die Entwicklung ihrer Länder zu investieren.

Richtig ist aber auch die Schlussbemerkung von Matthias: „Der Appell von Kabou richtet sich eher nicht an den Europäer“. Denn so wichtig es ist, dass Afrikaner die Mitschuld von Afrikanern am Elend Afrikas ins Bewusstsein rücken, so wenig ändert das daran, dass auch bei gutem Willen afrikanischer Regierungen der Rahmen für positive Entwicklungen sehr eng ist.

Um nur das vielleicht Wichtigste zu nennen: Die Industriestaaten haben über die WTO-Verträge eine schutzlose Öffnung der „Märkte“ der armen Länder für ihre Industrieprodukte unwiderruflich festschreiben lassen (und damit eine nachholende Industrieentwicklung, wie in den „Tigerstaaten“ unmöglich gemacht), gleichzeitig überschwemmen sie die Märkte der Armen mit hoch subventionierten landwirtschaftlichen Produkten (nach dem Willen der EU, des deutschen Bauernverbands und der Ministerin Aigner soll das demnächst auch für Milch und Milchprodukte gelten) und machen so die Eigenversorgung durch einheimische Bauern fast unmöglich.

Afrikanische Selbstkritik ist gut – sie befreit uns aber nicht davon, die notwendige Kritik an der Politik der reichen Länder weiter zu forcieren.

Ernst

»Romero im Herzen, Lula im Blick« Mauricio Funes amtiert seit 100 Tagen in El Salvador

von Tom Baier (Kaffeekampagne El Salvador, vgl. A.15/ 05 H), veröffentlicht in „Neues Deutschland“

(leicht bearbeitet)

Die Abwahl der ultrarechten ARENA-Partei im März bedeutete einen Epochenbruch für El Salvador. In El Salvador regiert nun Mauricio Funes, der Kandidat der ehemaligen Guerilla FMLN. Mit linken Akzenten und mit Vorsicht, wozu der Putsch im Nachbarland Honduras gemahnt.

Die neue Regierung bekommt starken Zuspruch aus der Bevölkerung: Laut einer Studie der Technischen Universität El Salvadors sind 83,8 %Prozent zufrieden mit Funes' Amtsführung. Keiner seiner erkonservativen Vorgänger konnte dies erreichen.

Die Salvadoreños wollten und wollen den »cambio«, den Wandel. Und die Regierung hat erste Wahlversprechen wahr gemacht. Sie startete ein Programm zur Armutsbekämpfung, schaffte die Krankenhausgebühr ab und richtete ein »Komitee der sozialen Ökonomie« ein, in dem neben Unternehmern auch Vertreter der sozialen Bewegungen sitzen und die Regierung bei der Umsetzung ihrer Politik beraten.

Dabei hatte der »cambio« – gerade für die alte Linke – gar nicht so vielversprechend begonnen. Das Land war durch jahrzehntelangen schärfsten Neoliberalismus quasi »gewerkschaftsfrei«, Funes hatte im Wahlkampf ein eindeutiges Bekenntnis zum Privateigentum abgelegt und sich ohne Umschweife als Sozialdemokrat bezeichnet. Andererseits waren viele wieder angenehm überrascht, als er in seiner Antrittsrede sehr konkret wurde und Säulen eines »umfassenden Krisenplans« mit dem Bau von 25 000 Häusern, dem Aufbau eines Systems des sozialen Schutzes sowie dem Anspruch auf Basisgesundheitsversorgung nannte.

Als sich jedoch herausstellte, dass die konservative ARENA-Regierung ein riesiges Haushaltsloch hinterlassen und beispielsweise in den Ministerien für Soziales und Gesundheit 29 Phantom-Mitarbeiter beschäftigt hatte, die den Steuerzahler jährlich 700 000 US-Dollar kosteten, sank die Stimmung merklich. Die Regierung zog aus dem Korruptionsskandal ihrer politischen Gegner jedoch politischen Nutzen und setzte eine Anti-Korruptionkampagne in Gang, die ebenfalls gut ankam. Rechtfertigungsargumente der Rechten, die neue Regierung wolle nur von den wahren Problemen des Landes ablenken, verfangen nicht.

Spätestens nach dem ersten Monat des neuen Präsidenten schärfte sich dessen politisches Profil. »Romero im Herzen, Lula im Blick«, titelte ein deutscher Kommentator treffend.

In der Tat ist der ehemalige Journalist Funes aus katholischem Elternhaus den sozialen Ideen des von der Rechten ermordeten salvadorianischen Erzbischofs Oscar Arnulfo Romero ebenso verbunden wie der Politik eines nationalen Ausgleichs zwischen aufgeschlossenem Unternehmertum und fortschrittlichen Bewegungen und Kräften, wie sie Lula in Brasilien praktiziert. »Wir werden nicht den Sozialismus ausrufen«, hatte Funes schon vor Amtsantritt prophezeit. Das erweist sich angesichts der drängenden sozialen und ökonomischen Probleme in Form von jugendlicher Bandenkriminalität und Auswirkungen der Finanzkrise als realistisch. Noch gehört die Mordrate in El Salvador zu den höchsten in Lateinamerika und die Überweisungen der oft illegal in die USA geflüchteten Salvadoreños an ihre Familien sind mit dem Niedergang der USA-Ökonomie rapide zurückgegangen.

Und noch ein anderes regionales Großereignis lässt Funes vorsichtig agieren: der Putsch in Honduras. Bereits am Tag nach Manuel Zelayas Entführung drohte der Chef der ARENA-Partei Funes am Telefon: Sollte er sich weiter vorwagen, drohe ihm das Gleiche. Der lässt vorerst die Finger von heißen Eisen wie dem Beitritt zum fortschrittlichen Staatenbündnis ALBA oder der Revision des Amnestiegesetzes, das die Militärs, die im Bürgerkrieg Massaker begangen haben, vorerst unangreifbar macht. Andererseits hat er die diplomatischen Beziehungen zu Kuba wieder aufgenommen. Dennoch, Kritik aus dem eigenen Lager gibt es genug. Umweltschützer sind enttäuscht, dass der Staatsoberhaupt das umstrittene Staudammprojekt Chaparral nicht stoppt. Böse Zungen behaupten, das liege daran, dass der Präsident der Elektrizitätsgesellschaft ihm im Wahlkampf eine Großspende habe zukommen lassen. Marxisten in der FMLN, hervorgegangen aus der Befreiungsfront Farabundo Martí, bemängeln, dass Funes die revolutionäre Demokratie in Form von Sozialisierung der Produktionsmittel nicht konsequent umsetzt.

Der Präsident muss auf der Hut sein: In 100 Tagen ist die Macht der Großgrundbesitzer und Großindustriellen nicht zu brechen und im Parlament ist die FMLN zwar die stärkste Fraktion, muss aber für qualifizierte Mehrheiten mit den rechten Parteien kooperieren. Auch der oberste Gerichtshof ist noch in deren Händen. Und so bereitet man sich in El Salvador vor auf die kommenden Kämpfe. Der Präsident aber sucht weiter den Ausgleich.

Kommentierende Analyse des neuen Koalitionsvertrags durch den EED

In der Außenhandelspolitik, so lehrt der schwarz-gelbe Koalitionsvertrag schnell, will die neue Bundesregierung den neoliberalen Kurs der großen Koalition fortsetzen und gleichzeitig in einigen Punkten verschärfen. Die grundlegende Vorstellung der neuen Koalition wird gleich zu Beginn des Papiers deutlich: ... „Die Ordnungspolitik setzt in der Sozialen Marktwirtschaft die Rahmenbedingungen. Deren **oberstes Ziel muss sein, dass Bürger und Unternehmen ihre produktiven Kräfte entfalten und ihr Eigentum sichern können.**“ (S. 9)

Aus Sicht des EED und seiner Partner muss es verwundern, dass Eigentumssicherung und Entfaltung der Produktivkräfte von – im gleichen Atemzug genannt! – Bürgern und Unternehmern zu Zielen erhoben werden. Stattdessen wäre es aus kirchlicher wie auch aus entwicklungspolitischer Sicht angemessener, wenn sich die Zielvorstellungen der Wirtschaftspolitik an Begriffen wie **Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung** orientieren würden. Bemerkenswert ist, dass der Begriff „soziale Gerechtigkeit“ in die Päämbel verbannt wurde, im eigentlichen Koalitionsvertrag taucht er gar nicht erst auf.

Diese grundlegende Tendenz setzt sich auch in den spezifischen Ausführungen zur Außenhandels- und Außenwirtschaftspolitik fort. Die Forderungen des EED und seiner Partner nach wirksamen Schutzmechanismen für die heimische Wirtschaft bei Überflutungen durch Billigimporte findet im Koalitionsvertrag ebenso wenig Widerhall wie die Forderung nach dem Ende einer Politik der weiteren Öffnung der Märkte von Entwicklungs- und Schwellenländern.

Aus Sicht des EED ist bereits der im Kontext der Welthandelspolitik formulierten Grundannahme zu widersprechen, wonach „eine offene, regelgebundene Weltwirtschaft der beste Garant für weltweiten Wohlstand und weltweite Sicherheit“ (S. 54) darstellt. Hinter dem zunächst positiv anmutenden Begriff der Regelgebundenheit steckt im Wesentlichen die Orientierung an Regeln, die dem Schutz der heimischen Märkte Grenzen auferlegen, also etwa Regeln zur Erhebung von Zöllen. Darüber lässt die neue Bundesregierung keine Zweifel aufkommen, wenn sie sagt: „In der Handelspolitik bekämpfen wir jede Art des Protektionismus und **setzen uns nachhaltig für weitere Marktöffnung ein.**“ (S. 54) Und: „Weltwirtschaft und Welt-handel in einer globalisierten Welt bedürfen klarer Regeln, die allen Ländern eine faire Chance geben, die Integration der Entwicklungsländer in die Weltwirtschaft fördern und **zur nachhaltigen Rohstoffversorgung beitragen.**“ (S. 54/55)

Das Ziel deutscher Außenhandelspolitik ist nicht soziale Gerechtigkeit im Nord-Süd-Kontext, sondern – neben dem Zugang zu Rohstoffen – die Unterstützung deutscher Exporte. Das beginnt bei der Außenwirtschaftsförderung, wo die Koalition verstärkt dafür sorgen will, „dass deutsche Unternehmen sich auch im drastisch verschärften Wettbewerb auf den Märkten gegenüber ihren Konkurrenten erfolgreich behaupten können.“ (S. 55) Diesem Ziel dienen auch die Verhandlungen in der WTO: „Der Königsweg für die weitere Liberalisierung des Handels mit Waren und Dienstleistungen liegt im multilateralen Ansatz der WTO. **Ein zügiger und ehrgeiziger Abschluss der Doha-Welthandelsrunde hat absoluten Vorrang.** Gerade dem deutschen Mittelstand, der traditionell auf den Auslandsmärkten besonders aktiv ist, erleichtern wir so die Teilhabe am Welthandel.“ (S. 55)

Weniger offensiv klingt die Forderung nach Abschluss der Doha-Runde im Bereich Landwirtschaft. Dort heißt es nicht „zügig und ehrgeizig“, sondern „erfolgreich und ausgewogen“. Im Wortlaut: „Wir treten für einen erfolgreichen und ausgewogenen Abschluss der Doha-Runde ein, der auch das europäische Landwirtschaftsmodell berücksichtigt. Exportsubventionen und Interventionsmaßnahmen sind im internationalen Vergleich abzubauen.“ (S. 47) Mit anderen Worten: Subventionsabbau in Europa erfolgt nur dann, wenn andere, vor allem die USA, dies vergleichbar tun.

Während also, so ließe sich bis hierhin zusammenfassen, die Bundesregierung im Bereich der Industrieprodukte eine aggressive Marktöffnungspolitik verfolgt, ist sie mit Blick auf die im internationalen Vergleich weniger wettbewerbsfähige europäische Landwirtschaft deutlich zurückhaltender.

Irgendwo dazwischen wären die diesbezüglichen Ausführungen im Bereich Entwicklungspolitik einzuordnen. Dort heißt es: „Wir werden uns für einen schnellen und entwicklungsorientierten Abschluss der Welthandelsverhandlungen einsetzen.“ (S. 127) Mit Blick auf die Agrarsubventionen verspricht der Koalitionsvertrag hier schlicht den Einsatz der Bundesregierung für deren „Abbau“. (S. 128) Die zum Teil heftige Kritik aus Entwicklungsländern, die sowohl von Regierungen als auch von den Kirchen und der Zivilgesellschaft vorgebracht wird, wonach es sich bei der Doha-Runde um eine Marktöffnungsrunde im Interesse der Industrieländer und eben nicht um eine Entwicklungsrunde handelt, ficht die neue Bundesregierung offenbar nicht an. An diesem Punkt ist die Kontinuität zu den Vorgängerregierungen, und zwar sowohl zur großen Koalition wie auch zu rot-grün, augenfällig.

Weitgehende Kontinuität zu den Vorgängerregierungen ist auch im Bereich Patentrecht festzustellen. Dort heißt es: **„Wir wollen (...) den rechtlichen Rahmen für einen wirksamen Schutz des geistigen Eigentums durch Patente, Marken und Muster weiter stärken** und den Zugang zu Schutzrechten für den Mittelstand erleichtern. Wir werden uns auch auf europäischer und internationaler Ebene für wirksame Maßnahmen gegen die weltweite Marken- und Produktpiraterie einsetzen.“ (S. 109) Die Kritik von Zivilgesellschaft und Kirchen am geltenden Patentrecht, etwa mit Blick auf den Zugang zu Medikamenten, findet hier offenbar keinen Platz.

Gleichwohl ist positiv zu vermerken, dass die Bundesregierung im Bereich Landwirtschaft dem Patentrecht auch Grenzen auferlegt: **„Unabhängig vom Schutz des geistigen Eigentums wollen wir auf landwirtschaftliche Nutztiere und -pflanzen kein Patentrecht.“** (S. 47) Allerdings ist auch daran zu erinnern, dass der praktische Nutzen einer solchen Position dann stark beeinträchtigt wird, wenn sich andere Instrumente zum Schutz von Rechten an geistigem Eigentum wie etwas das Sortenschutzrecht UPOV dem Patentrecht immer weiter annähern.

Die bilaterale Verhandlungsebene ist auch darüber hinaus ein grundsätzliches Problem in der internationalen Handelspolitik. Hier war der EED bereits in der Vergangenheit aktiv, als er sowohl durch seine Lobby- und Advocacy-Arbeit als auch durch finanzielle Förderung Partner aus Indien beziehungsweise den AKP-Staaten darin unterstützte, ihre Interessen in den Verhandlungen für ein Freihandelsabkommen der EU mit Indien beziehungsweise den EPAs zur Geltung zu bringen. Neben der Begleitung der multilateralen Verhandlungen in der WTO wird auch die kritische Beobachtung der bilateralen Verhandlungsebene für den EED weiterhin von Bedeutung bleiben. Denn, so der Koalitionsvertrag: **„Ergänzend hierzu setzen wir uns für bilaterale Freihandelsabkommen** mit den dynamischen Ländern und Regionen ein, die als sog. WTO-plus-Abkommen insbesondere auch den Abbau nicht-tarifärer Handelshemmnisse und die Einbeziehung weiterer handelsbezogener Themen wie Wettbewerb und öffentliches Beschaffungswesen zum Ziel haben und die – WTO-konform – als Wegbereiter möglicher späterer Erweiterungen des Welthandelssystems ausgestaltet werden.“ (S. 55)

In diesem Lichte sind auch die handelsbezogenen Ausführungen unter dem **Kapitel Entwicklungszusammenarbeit** zu lesen. Die Bundesregierung will, so heißt es dort, „den Süd-Süd-Handel und regionale Wirtschaftspartnerschaften fördern und durch Handelshilfen dazu beitragen, dass Entwicklungsländer an der wirtschaftli-

chen Globalisierung Teil haben können.“ (S. 128)

Unter regionalen Wirtschaftspartnerschaften, die eben der Förderung des Süd-Süd-Handels dienen, sind etwa die EPAs, die Economic Partnership Agreements (Wirtschaftspartnerschaftsabkommen) der EU mit den AKP-Staaten zu verstehen – also just jene Abkommen, gegen die sich die EED-Partner in Afrika, der Karibik und dem Pazifik heftig zur Wehr setzen, und dies nicht selten Seite an Seite mit ihren jeweiligen Regierungen. Mit anderen Worten: Hierbei handelt es sich um eine Form von Entwicklungspolitik, die gegen die Interessen der meisten Regierungen, der Kirchen und der Zivilgesellschaft in den betroffenen Ländern gerichtet ist. An dieser Stelle wird eindrücklich greifbar, was mit dem ersten Satz des Kapitels zu Entwicklungspolitik gemeint sein könnte: **„In der Verfolgung der Ziele unserer Entwicklungspolitik kommen unsere Werte und Interessen gleichermaßen zum Ausdruck.“** (S. 127)

Und auch an anderer Stelle wird dieser Kern der entwicklungspolitischen Programmatik der neuen Bundesregierung deutlich: **„Außenwirtschaft und Entwicklungszusammenarbeit müssen besser aufeinander aufbauen und optimal ineinander greifen. Entwicklungspolitische Entscheidungen müssen die Interessen der deutschen Wirtschaft, insbesondere des Mittelstandes, angemessen berücksichtigen.“** (S. 55)

Aus der entwicklungspolitischen Sicht des EED führt diese **einseitige Orientierung an Wettbewerb, freiem Markt und eigenen Interessen** in die falsche Richtung. Aus einer langen Erfahrung und gestützt auf die intensive Zusammenarbeit mit seinen Partnern wird der EED die neue Bundesregierung drängen, sich stärker an der Perspektive eines zukunftsfähigen Deutschlands in einer globalisierten Welt zu orientieren. Das Wuppertal-Institut schreibt dazu in der gleichnamigen Studie: **„Ein sozialer Ausgleich in der Weltgesellschaft wird hauptsächlich über die Handels- und Außenwirtschaftspolitik ins Werk zu setzen sein. (...) Doch in der Handelspolitik mit Dritten bleibt Europa hinter seiner sozialen und menschenrechtlichen Tradition zurück. (...) Doch eine Politik, die auf eine Globalisierung der öko-sozialen Marktwirtschaft zielt, wird die Handelspolitik nicht länger isolieren. Ganz im Gegenteil, sie wird die Handelspolitik zur Triebkraft für mehr Ökologie und Fairness in der Weltwirtschaft machen.“** (S. 512)

Michael Frein
(leicht gekürzt. Hervorhebungen: Ernst)



Projektbeschlüsse der Mitgliederversammlung vom 23.-25. Oktober 2009 in Darmstadt

Inlandsprojekte				
Nr.	Inhalt	Antragsteller	beschlossen	Bearbeitung
I.14	Seminar Kyoto Nachfolgeprotokoll	BUKO Arbeitsschwer- punkt Soziale Ökologie	500,- €	Beate
I.16	WTO/COP – Karawane „Vom Welthandel zum Klimawandel“	Umweltzentrum Münster	1.200,- €	Elisabeth
I.17	Besuch Projektpartnerin aus Kamerun in Hamburg	Mariwal/Süd-Nord- Partnerschaft Hamburg	400,- €	Reinhard
I.19	Unterstützung einer Buchveröf- fentlichung	Fambul Tik – Für die Be- nachteiligten Sra. Leone	Wiedervorlage	Caroline
I.21	Flüchtlings-Solidaritätscamp	Aktion Bleiberecht Frei- burg	300,- €	Reinhard
I.22	Internetseite zur Ausstellung 3. Welt im 2. Weltkrieg	Rheinisches JournalistIn- nenbüro, Köln	2.000,- € (für Gesamtprojekt)	Andreas Schüßler
I.23	Fotoprojekt Alltagsrealitäten Jugendlicher in Nicaragua und D	Nicaragua-Verein Hamburg	800,- €	Beate
Auslandsprojekte				
A.09	Anschubfinanzierung Hauswirt- schaftsschule Ludilu, Tansania	Süd-Nord-Partner- schaften, Hamburg	1.000,- €	Reinhard
A.10	Solarbetriebenes Feldbewässe- rungssystem in Nicaragua	Eine-Welt-Haus Jena	1.000,- €	Elisabeth
A.11	Photovoltaikprojekt in Waounde (Senegal)	Selbsthilfegruppe der Bürger Waoundes	1.000,- €	Reinhard
A.13	Homöopathie-Ausbildung in Bolivien	Homöopathen ohne Grenzen	900,- €	Reinhard
A.14	Mühle für Dorf in Burkina Faso	Association Nowon, Burkina Faso	1.500,- €	Waltraud Matheis-B.
A.15	Diversifizierung der Landwirt- schaft in Salinas del Potrero	Procares, El Salvador	2.500,- €	Reinhard
A.16	Lagerhalle für ökologische Pro- dukte (Nicaragua)	Werkhof Darmstadt e.V.	1.500,- €	Maren
A.17	Nairobi Social Youth Forum, Nairobi	Action Beyond Limits	1.000,- €	Maren
A.18	Kompetenzförderung marokka- nischer Frauenorganisationen	Deutsch-Marokkanische Liga e.V. (DML)	1.500,- €	Caroline
A.19	Bau eines Gemeindehauses in Uduwela / Sri Lanka	Inge Ismar, Dreieich	1.000,- €	Margarete Rölz
A.20	Konzertreise durch Senegal ge- gen Genitalverstümmelung (TV)	Werkstatt der Kulturen Berlin	1.500,- €	Reinhard
A.21	Gemeinschaftsweide (TV) in Konjorlloe/ Liberia	Rudolf Jahnke, Wiesbaden	500,- €	Torsten Rink

Hinweise für AntragstellerInnen:

- **Projektanträge sind an kontakt@aktion-selbstbesteuerung.de zu senden.**
- Die Aktion Selbstbesteuerung fördert mit finanziellen Zuschüssen entwicklungspolitische Projekte. Es werden sowohl Projekte im Ausland, als auch Projekte im Inland unterstützt.
- Die inhaltlichen Kriterien, nach denen die entwicklungspolitische Bedeutung eines Antrages beurteilt wird, sind einem ständigen Diskussionsprozess unterworfen und lassen sich daher nicht leicht beschreiben. Grundsätzlich werden überwiegend Projekte gefördert, die zum Verständnis entwicklungspolitischer Zusammenhänge beitragen (sogenannte „bewusstseinsbildende“ Projekte) oder direkt unterprivilegierte Menschen im Ausland bei der Hilfe zur Selbsthilfe unterstützen.
- Kleine Projekte haben eher Chancen auf Förderung durch die asb als Mammut-Projekte.
- Die Mittel der asb werden durch die Mitgliederversammlungen vergeben, die regelmäßig im Mai und im Herbst stattfinden. **Für die Mitgliederversammlung im Frühjahr gilt als Antragsschluss der 1. März, für die Mitgliederversammlung im Herbst der 1. September**, damit Rückfragen geklärt und die Anträge zur Vorbereitung der Diskussion im Mitgliederrundbrief dargestellt werden können. Später eintreffende Anträge können in der Regel erst in der darauffolgenden Mitgliederversammlung berücksichtigt werden.
- Anträge müssen neben einer inhaltlichen Beschreibung einen Kostenplan, einen Finanzierungsplan und die Angabe enthalten, bei welchen Stellen weitere Anträge für das Projekt gestellt wurden.
- Von der Mitgliederversammlung bewilligte Projektzuschüsse müssen innerhalb eines Jahres abgerufen werden, sonst verfallen sie und werden an andere Projekte vergeben.

Wir erwarten von den Projekt-PartnerInnen einen Bericht und eine Abrechnung. Auszüge aus dem Bericht werden eventuell zur Information der Mitglieder im asb-Rundbrief veröffentlicht.

Unsere Projektdarstellungen und –berichte sind **auch über das Internet** zugänglich.

Wege, die Sie zur Aktion Selbstbesteuerung führen

- Hiermit trete ich dem eingetragenen Verein „Aktion Selbstbesteuerung“ bei.**
Meine freiwillige Entwicklungssteuer überweise ich auf eines Ihrer Konten.

Der Richtwert für die Selbststeuer beträgt 2-3% des Nettoeinkommens. Der Mindestbeitrag pro Jahr, wenn z. B. kein regelmäßiges Einkommen vorhanden ist, beträgt 30,- €. Spenden und Zuwendungen an die asb sind steuerlich absetzbar!

Ich zahle voraussichtlich: _____ Euro vierteljährlich halbjährlich jährlich

- Ich werde nicht Mitglied, möchte aber, gegen eine jährliche Spende, **die asb-Rundbriefe erhalten.**
- Bitte senden Sie mir **weitere Informationen** über die „Aktion Selbstbesteuerung“ zu.
- Bitte nehmen sie **telefonisch** Kontakt mit mir auf.
- Ich unterstütze die asb durch eine einmalige Spende von _____ €
auf das **Konto 800 496 55 00 bei der GLS Bank Frankfurt, BLZ 430 609 67.**
- Ich kann zur Zeit keine Selbstbesteuerung leisten, möchte die Aktion Selbstbesteuerung aber auf andere Weise aktiv unterstützen

Name _____ E-Mail _____

Straße _____ Wohnort _____

Telefon _____ Fax _____

Datum _____ Unterschrift _____

*Bitte ankreuzen, ausfüllen und an die Kassenführerin der asb senden oder faxen (Adresse siehe Rückseite).
Ein Eintrittsformular finden Sie auch auf unserer Webseite <http://www.aktion-selbstbesteuerung.de>*



Termine:

Frühjahrs-Mitgliederversammlung 2010:

24. bis 25.04. 2010 in Kernen-Stetten

Antragsschluss für Frühjahrs-MV: 1. März 2010

Redaktionsschluss für den Rundbrief 01/2010 ist der 14.03.2009

(Achtung: Termin gegenüber MV-Beschluss vorverlegt!)

Beiträge bitte frühzeitig(!) möglichst per eMail im MS-Word-Format an Ernst Standhartinger schicken (Adressangaben unten),

Projektanträge an: kontakt@aktion-selbstbesteuerung.de

Adressen:

Vorsitzende (→ Telefonische Anfragen)	Beate Schmucker, H.E.W. Str. 38 21354 Bleckede	Tel.: Tel.: 058 52 - 95 13 59 Mail: Schmucker@aktion-selbstbesteuerung.de
Stellvertretender Vorsitzender (→ Rundbriefbeiträge)	Ernst Standhartinger, Grüner Weg 18a, 64331 Weiterstadt	Tel.: 061 51 - 86 03 82, Fax: 0 32 22 - 1182 800 Mail: Standhartinger@aktion-selbstbesteuerung.de
Beisitzende: (→ Projektanträge)	Caroline Aicher Jägerhalde 87, 70327 Stuttgart Reinhard Beeker, Fischerstr. 36, 68199 Mannheim	Tel.: 07 11 – 459 59 02 Mail: Aicher@aktion-selbstbesteuerung.de Tel.: 06 21 - 841 45 05 Mail: Beeker@aktion-selbstbesteuerung.de
	Maren Pauselius-Gallon Lutterstr. 47, 31535 Neustadt	Tel.: 050 72 - 12 89 Mail: Pauselius@aktion-selbstbesteuerung.de
	Elisabeth Schober, Eichenweg 20, 71394 Kernen-Stetten	Tel.: 071 51 - 432 86 Mail: Schober@aktion-selbstbesteuerung.de
Kassenführerin (→ Eintrittsantrag)	Margarete Rölz, Carl-Schurz- Straße 55, 63225 Langen	Tel.: 061 03 - 97 60 23 Mail: Roelz@aktion-selbstbesteuerung.de
Verwaltung des Mailverteilers	Gertrud Daube, Mongshof 31, 41199 Mönchengladbach	Tel.: 02166 – 60 33 05 Mail: Daube@aktion-selbstbesteuerung.de

Impressum

Der asb-Rundbrief ist die Mitgliederzeitschrift der Aktion Selbstbesteuerung e.V. (asb) und wird von dieser herausgegeben.

Mitglieder erhalten den Rundbrief im Rahmen ihrer Mitgliedschaft, er kann auch über die Kassenführerin bezogen werden (siehe Formular auf der vorherigen Seite).

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes / Medienstaatsvertrages für diese Ausgabe:

Ernst Standhartinger, Adresse siehe oben.